

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage
„Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage
„Feierstunden“

Schriftleitung, Druck und Verlag von W. W. Jaffel (Carl Jaffel Nagold).

Bestellte Zeitung im
Oberamt Nagold. Es
steht bei jeder von
dem Erfolg.

Das mit dem Besteller
einige Wochen lang
bestimmte, bei jeder
von dem Erfolg im
Nagolden oder an die
bestimmte Zeit erlassen.
In allen von diesem
bestimmte Zeit erlassen
bestimmte Zeit erlassen
bestimmte Zeit erlassen

Telegraphische Adressen:
Gesellschafter Nagold.
Postfachnummer:
Stuttgarter 5113.

Nr. 174

Gegegründet 1826.

Samstag den 26. Juli 1924

Preis pro Nummer 20.

98. Jahrgang

Vor 10 Jahren!

Wien, 25. Juli 1914. (Drahtbericht). Amlich wird gemeldet: Wenige Minuten vor 6 Uhr erschien der serbische Ministerpräsident Pašić in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Belgrad und erteilte dem belgradischen Febr. v. Diehl eine Antwort, die nicht befriedigte. Darauf teilte der österreichisch-ungarische Gesandte dem serbischen Ministerpräsidenten mit, daß er den Auftrag habe, die diplomatischen Beziehungen abzuknüpfen. Febr. v. Diehl hat um 6 1/2 Uhr mit dem gesamten Gesandtschaftspersonal Belgrad verlassen.

Bereits um 3 Uhr nachmittags hatte die serbische Regierung die Mobilisation der gesamten serbischen Armee angeordnet.

Wien, 27. Juli. Die österreichischen Truppen haben die Donaubrücke von Semlin nach Belgrad besetzt.

Wien, 28. Juli. Die Serben haben die Donaubrücke zwischen Belgrad und Semlin in die Luft gesprengt. (Nicht amtlich).

Das Reutersche Büro erzählt aus Londoner Kreisen, die in enger Verbindung mit Wien stehen, daß die militärischen Vorbereitungen, die Oesterreich-Ungarn jetzt treffen werde, Serbien noch Zeit geben werden, seine Antwort einer nochmaligen Forderung zu unterlegen.

Hollandsch wird gemeldet, Rußland wird die Vermeidung einer slavischen Macht nicht zugeben, ist aber bereit Oesterreich-Ungarn in seinen berechtigten Forderungen zu unterstützen und wird Serbien nachdrücklich zur Unterwerfung eines Einzigen das ganze serbische Volk gestraft wird. Wieder Serbien nach Rußland können einen Eingriff in die Hoheitsrechte eines Balkanstaates zugeben.

In Petersburg finden große serbenfreundliche Kundgebungen vor der serbischen Gesandtschaft statt.

Sir Edward Grey schlägt eine Konferenz der Großmächte von Deutschland, Italien, Frankreich und Groß-

britannien vor, wenn sich die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland verschlimmern würden.

Deutschland lehnt den komplizierten Apparat einer Großmächtekonferenz ab und glaubt, daß der Sache des Friedens durch die bereits von Rabbinen zu Rabbinen mit gutem Erfolg begonnene Vermittlungsfunktion besser gedient würde, zumal ja auch die diplomatischen Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg noch fortgehen.

Wien, 28. Juli 1914. (Amlich). Oesterreich-Ungarn richtete heute an Serbien die offizielle Kriegserklärung: Da die königlich-serbische Regierung die Note, welche ihr vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, so sieht sich die k. u. k. Regierung in die Notwendigkeit veretzt, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblick an als im Kriegszustande mit Serbien befindlich.

Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen: Graf Berchtold.

Oesterreich-Ungarn erklärt, daß es nicht auf territoriale Erweiterungen ausgehe.

29. Juli. In Rußland wird im Süden und Südwesten die Mobilisation befohlen.

Die russische Grenzstation Wirballen wird durch eine russische Brigade besetzt.

30. Juli. Die deutschen Bemühungen drohen sich in hellem Scheitern um das eine Ziel, Rußland zu bewegen, die Mobilisationsmaßnahmen rückgängig zu machen. Oesterreich und Deutschland aber dürfen in den nächsten Stunden, wenn diese Bemühungen nicht zum Ziele führen, in Petersburg die Anfrage stellen, welchen Zweck die russischen Aktionen haben.

Frankreich konzentriert Truppen an seiner Ostgrenze.

Berlin, 31. Juli 1914. Aus Petersburg ist heute die Nachricht des deutschen Botschafters eingetroffen, daß die allgemeine Mobilisation der russischen Armee und Flotte befohlen worden ist.

Berlin, 31. Juli 1914. Der Kaiser hat auf Grund des Artikel 68 der Reichsverfassung das Reichsgebiet in Kriegszustand erklärt. Für Bayern ergeht die gleiche Anordnung.

Wien, 31. Juli 1914. Der Kaiser erbat infolge der russischen Mobilisation allgemeine Mobilisation an.

Der französische Sozialistliche Führer Jaurès wird von einem „Unbekannten“ erschossen.

Deutschland stellt in der Nacht vom 31. Juli auf 1. August an die russische Regierung die Aufforderung, die Mobilisation gegen uns und unseren Bundesgenossen einzustellen und hierüber eine bindige Erklärung binnen 12 Stunden abzugeben. Dieser Auftrag wurde in der Nacht vom 31. Juli auf 1. August um Mitternacht ausgeführt. Eine Antwort der russischen Regierung ist nicht eingelaufen, obwohl der russische Telegraphenverkehr noch funktionierte. Dagegen fand in derselben Nacht ein Angriff russischer Patrouillen gegen die Eisenbahnbrücke über die Warthe bei Eichenried statt, der abgewiesen wurde. In der Nacht vom 1. zum 2. August hatten eine stärkere russische Kolonne mit Geschützen die Grenze bei Schwabden südlich Glatz überschritten. Zwei Schwadronen Kosaken ritten in der Richtung auf Johannsburg. Hiernach hat Rußland deutsches Reichsgebiet angegriffen und den Krieg eröffnet.

Deutschland stellt eine befristete Anfrage an Frankreich, was es im Falle eines deutsch-russischen Konfliktes tun würde. Die Antwort lautet: „Frankreich wird tun, was ihm seine Interessen gebieten“.

Oesterreich-Ungarn und die „Kriegsschuld“.

Aus einem Schreiben des Feldmarschalls Conrad von Höchendorf gehen wir als Antwort auf die im französischen Pressebericht erhobenen Anschuldigungen, wonach Feldmarschall von Höchendorf die Kriegsschuld der Mittelmächte im 4. Bande seiner Erinnerungen zugeben soll, folgende Erklärungen im Wortlaut wieder:

Daß meine sämtlichen Publikationen von der Beginn durch Herausgreifen einzelner Abschnitte zur unzulässigen Entstellung der Tatsachen benutzt werden würden, war vorauszusehen.

Als wahre Tatsache bleibt aber heute für jeden vorurteilsfreien denkenden Menschen klar:

daß Oesterreich-Ungarn seit Jahren von Serbien durch eine gefährliche, gehässige und aggressive Propaganda bedrückt und schließlich durch den Zarfschmord auf das brutale herausgefordert wurde;

daß Oesterreich-Ungarn hierauf, wollte es nicht als Großmacht abhandeln, nur mehr durch eine scharfe Demarche antworten konnte;

daß, wenn Serbien die Demarche voll und ganz angenommen hätte, ein Kriegsgrund für Oesterreich-Ungarn, als selbst der Krieg gegen Serbien entfallen wäre;

daß Serbien aber dies nicht tat, sondern sich hinter Rußland und dessen Verbündete versteckte.

Die Ursachen des Weltkrieges

Die Ursachen des Weltkrieges wurzeln so tief in den politischen Verhältnissen Europas, wo seit 1871 durch das Eintreten Deutschlands in die Reihen der Großmächte eine neue Konstellation geschaffen wurde, daß die Frage nach dem äußeren Anlaß, der 1914 zur Katastrophe führte, beinahe als Kavaliersacht wird. Sicher würden sich viele kluge Männer nicht darüber den Kopf zerbrechen, wenn diese Frage nicht eine praktische Bedeutung für die Hauptgegner im Weltkriege, Deutschland und Frankreich hätte. Ich bin der Meinung, daß die Auffassung von der Kriegsschuld Deutschlands kaum die aufrichtige Uebergangung selbst von Herrn Potocaré sein dürfte; wenn man aber, sich auf die Erde der „Kriegsschuld“ Deutschlands stützend, eine Erpressungspolitik treiben kann, so ist es so klar, daß man sich an diese Auffassung kompromittiert selbst, oder sich wenigstens den Anschein gibt, daran zu glauben!

W. Schömlinn, russischer Kriegsmaler 1900-1916.

daß Rußland sofort die Gelegenheit ergreift, den allgemeinen Krieg zu entfesseln;
daß Frankreich sofort an Rußlands Seite trat,
daß England schließlich das gleiche tat,

daß aber der allgemeine Krieg unterblieben wäre, wenn Frankreich und England dies nicht getan hätten, es also in ihrer Hand lag, den allgemeinen Krieg hinauszubalten.

Oesterreich-Ungarn hatte nur den ihm aufgezwungenen Notwehrakt gegen Serbien im Auge; nur auf diesen bezog sich der Entschluß zur Demarche und nach deren Ablehnung zur Mobilisierung gegen Serbien. Die Entfesselung eines großen Krieges lag Oesterreich-Ungarn (und auch Deutschland) völlig fern. Die Unvermeidlichkeit des Vorgehens gegen Serbien wurde nicht nur von mir, sondern von allen berufenen Funktionären (selbst schließlich von Graf Tisza) anerkannt und vertreten, weil diese Unvermeidlichkeit eben bestand. Auch der friedliebende Kaiser Europas, Kaiser Franz Joseph, sah das Vorgehen gegen Serbien für unvermeidlich an.

Man denke sich einen anderen Großstaat in Oesterreich-Ungarns Lage!

Jene, die Oesterreich-Ungarn bei seinem Notwehrakt in den Arm fielen, sind zu Bedauern an der Entfesselung des Weltkrieges geworden, mögen sie sich darum scheinlich herumdrücken, so viel sie wollen und seine verschweigen, was ihre wahren Absichten enthielten würde — mögen sie einem blühenden Publikum auch weiter vorzählen, was ihnen beliebt.

Die zukünftige Geschichtsschreibung wird ihnen hassenlich die Nase vom Gesicht reißen und ihre widerliche Gegenwart aus Sicht zu ziehen wollen.



Tagespiegel

Die Verhandlungen über die Fortsetzung des Jadrastraßenkanals werden am 29. Juli wieder aufgenommen.

Die englische Regierung hat bei der türkischen Regierung in Bagdad eingegriffen, die abgebrochenen Verhandlungen über Mosul wieder aufzunehmen.

Die Arbeitergeber der Bauindustrie in England haben beschlossen, die Arbeiter von Samstag nach an auszusperren.

Die neue japanische Regierung hat beschlossen, die Moskauer Sozialregierung anzuerkennen.

Politische Wochenschau

Die Geschichte liebt Wiederholungen. Die Konferenzen von Versailles und London trennt zwar eine geraume Spanne Zeit, ein halbes Jahrzehnt des Glücks und der Beunruhigung in Europa, des Dahinsinkens der Völker, aber sie gleichen sich in mancher Hinsicht ganz merkwürdig. Als ich unter dem Morgenrot der 14 Punkte Wilsons die Oberhäupter der großen „Siegerstaaten“ in Versailles zusammenrief, da glaubten die Schwärmer der Welt, das gesehene Zeitalter der Weltverbrüderung sei angebrochen. Wilson trat für einen gerechten Frieden ein, aber er ist der Gefährlichkeit Clemenceaus und seiner Mitarbeiter, sowie gewissen anderen Auswirkungen der lebenswichtigen französischen Art unterlegen. Das Ergebnis von Versailles war ein Zusammenbruch unflarer Ideale und eine Enttäuschung aller Hoffnungen auf Amerika. Der Satz, daß Erfahrung klug macht, scheint nicht überall Geltung zu haben. Als die Londoner Konferenz in Sicht kam, lebten die höchstgepannten Erwartungen wieder auf. Ramentlich auf Herriot wurden große Hoffnungen gesetzt, hatte er doch nach dem Sturz des nationalistischen Kabinetts Poincarés in seiner Programmsrede versprochen, sein Kabinett der demokr. Linken werde den gerechten Frieden und die Versöhnung bringen. Als vollends das Interesse Amerikas an der „Lösung der europäischen Frage“ erwacht war und die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Londoner Konferenz feststand, da konnte es nicht mehr fehlen. Und der Amerikaner kam, D o w n J u n g heißt er. Er gehörte schon der Dames-Kommission an und hat an dem Sachverständigen-Gutachten mitgearbeitet; seines Reichens ist er Teilhaber an einer Newspaper-Gesellschaft. Selbst der amerikanische Staatssekretär Hughes war in London „zur Erholung“ eingetroffen, als am 16. Juli die Konferenz durch R o c D o n a l d im Auswärtigen Amt mit einer Rede eröffnet wurde, die „trotz der monnigfachen Schwermüdigkeiten“ an fröhlicher Zuneigung nichts zu wünschen übrig ließ und ein baldiges glückliches Ende vorhersehen zu dürfen glaubte.

Und es ging tatsächlich wie am Schnürchen, solange die Herren Diplomaten mit ihren Juristen und Ministern allein beieinander saßen. Die Konferenz teilte sich in drei Hauptauschüsse, diese zerlegten sich wieder in etliche Unterausgeschüsse und die Unterausgeschüsse verzweigten sich dann nach in Sonderkommissionen, alles wie bei den bisherigen 14 oder 15 Konferenzen. Der Verlauf war ebenfalls der nämliche wie früher. Der berühmte „englisch-französische Gegenstand“ wählte sich in jeder Haupt-, Unter- und Neben Sitzung mächtig auf und legte sich nach getaner Arbeit hübsch zusammen wie ein Quacksalber, die Engländer lehnten sich gegen die französischen Forderungen mächtig auf, geben dann aber auch lieber nach. Und wenn einmal eine der Sitzungen nicht ganz glatt endigte — wie z. B. der frühere englische Beschäftigungsgeneral G o d l e y einem französischen Kameraden gegenüber wegen des Eisenbahnraubs im besetzten Gebiet den Mund nicht halten wollte —, dann luden sich die Rückschreitenden gegenseitig zu Diplomaten-Frühstücken und anderen köstlichen Festen — und alles war wieder aus. Der französische Ministerpräsident Herriot hatte eigentlich leichte Arbeit; er brauchte dem Freund Mac Donald nur vor dessen leicht bewegliches Gemüt zu führen, daß er ohne die wichtigsten, ihm vom Senat, will sagen: Poincaré auf die Seele gebundenen Forderungen nicht mehr nach Paris heimkommen dürfe. Zur Befestigung konnte er ja wirkliche Drohschreiben aus Pariser Senatoren und anderen Kreisen vorweisen. Wie hätte da Mac Donald, der dem Freund wieder schon mehrfach seine Meinung geäußert hatte, widerstehen können! Und so kam's, daß die Franzosen die „Beibehaltung“ von 4000, später sogar 4500 französischen und belgischen Pflanzkulturen im besetzten Gebiet durchsetzten, daß die Festhaltung deutscher „Besetzungen“ der als streng rechtlich bei — faulen Entschädigungskommissionen beschlossen wurde, ebenso die Verbündung von Sanktionen, nur sollte die Kommission durch einen leidenschaftlichen Amerikaner vermehrt werden, den sie sich allerdings selber auswählen dürfte. Außerdem sollte Frankreich das Recht haben, wenn eine Übereinstimmung in der Kommission über die „Verletzung“ und die Art der Sanktionen nicht zustande kommen sollte — was übrigens unter diesen Umständen kaum anzunehmen war —, von sich allein aus mit Sanktionen gegen Deutschland vorzugehen. Endlich wurde noch die rätselhafte aber sehr bedeutsame Bestimmung getroffen, daß jedem der durch Unterschrift am Vertrag von Versailles beteiligten Verbündeten die aus diesem Vertrag herrührenden Rechte gegen Deutschland gewahrt bleiben sollen.

Das alles hat der erste Ausschuss der als der vornehmste gilt, weil ihm die „Großkopfen“, darunter auch Minister D w e n J u n g angehören, zumeist gebracht, mit anderen Worten: der Ausschuss hat auf das Dames-Gutachten gestützt, denn seine Vorschläge oder Beschlüsse — an der Annahme derselben durch die Vollkonferenz konnte in Anbetracht der Wichtigkeit der Ausschussmitglieder ja doch niemand zweifeln — stellen das Gutachten geradezu auf den Kopf, wenn sie auch natürlich dessen über den Friedensvertrag noch erheblich hinausgehenden Vollen für Deutschland bereitwillig übernommen haben. Auch das hat Herriot nachher gesagt, daß die Deutschen nur zur Annahme und Unterzeichnung der Konferenzbeschlüsse nach London gedrängt werden. Ob der Amerikaner D w e n J u n g auch dies mitgeschaffen hat, was dahingestellt sein, aber alle die anderen vorstehend genannten „Vorschläge“ hat er gestellt. D w e n J u n g hielt in London die gleiche Rolle wie vorland Wilson in Versailles.

Im Vollgefühl des Siegs konnte Herriot an „die“ Woche den Pariser Berichterstattern sagen: „Aber schließlich darf sich ja kein Erfolg begünstigen.“ Doch mit dem Bescheidenen ist kein ewiger Bund zu schließen, und das Unheil schreitet schnell. Kaum dem Minister Jung waren nämlich noch andere Bankiers aus Amerika nach London gekommen und zwar gerade solche, die für die bekannte 800-Millionen-Anleihe, mit der die ersten Dames-Jubiläen an den Verband beitreten werden sollen, ausschlaggebend sind. So Lamont, der Teilhaber der Morgandant, die, wie es heißt, von der Anleihe allein die Hälfte übernehmen will. Außerdem gibt es in London selbst nicht wenige, die sich mit mehr oder weniger Recht zur Hochfinanz zählen. Nachdem nun die Herren Diplomaten sich über die Hauptfragen schlecht und recht geeinigt hatten, war es schon halbherzig nicht zu umgehen, daß man auch nach der „Finanz“ ein Wort verhandelte. Der französische Finanzminister Clementel ließ sich also herab, die Bankiers zu einer Besprechung im ersten Hauptauschuss einzuladen. Aber wie groß war das Erschrecken, als die Bankiers — zur heimlichen Schandenrede des englischen Schatzkanzlers Snowden, der mit Mac Donald keineswegs immer durch dick und dünn geht — einmütig erklärten, die Beschlüsse des Ausschusses gefallen ihnen ganz und gar nicht. Das seien politische Abmachungen, die geben sie nichts an; sie können nur eine wirtschaftliche Behandlung des Dames-Plans brauchen, denn nur eine solche gebe die Sicherheit für die Geldgeber der Anleihe, für die Banken sowohl wie für das auf die Anleihe gehende Publikum. Von der Entschädigungskommission, die nur ein rechtliches Werkzeug Frankreichs sei, wollen sie schon gar nichts wissen, weil sie eine Fortsetzung oder Neuaufgabe des Ruhrabenteuers befürchten lassen. Außerdem müsse Deutschland seine Unterschrift freiwillig geben; eine erzwungene Unterschrift wie beim Diktat von Versailles sei für die Geldgeber wertlos.

Da fanden nun die Diplomaten wie beglückte Vögel. Ohne die Anleihe war alle Arbeit der Konferenz umsonst, Herriot war getrieben, er dachte an den Senat und die Heimkehr. Man verhandelte ein zweites, ein drittes Mal mit den Bankiers; daß nichts, sie wollten wirtschaftliche Sicherheiten. Besonders hartnäckig soll der Präsident der Bank von England, Norman, sein. Auch das Entzücken Mac Donalds war vergebens. Der geschäftige belgische Ministerpräsident Theunis erlitt nacheinander drei Besinnungsanfälle, Herriot schlug die Hände über dem Kopf zusammen, denn durch die ersten beiden Vorschläge sollte die unantastbare Entschädigungskommission mittelbar geopfert werden, durch den dritten dagegen sollte die Sanktionsaktion, das ist Frankreich, verpflichtet werden, die Bürgschaft für die Anleihe zu übernehmen. Man denke, Frankreich sollte sich für eine jährliche Annahme von 80 Millionen Goldmark oder rund 320 Millionen Franken haften! Bis zur Stunde ist eine Einigung noch nicht erreicht, und wenn die Bankiers nicht nachgeben, dann wird es eben Herriot tun müssen, aber dann hat wohl keine leide Stunde geschlagen und Poincaré tritt wieder offen auf den Plan. Die amerikanischen Blätter schreiben, handelt es sich bei dem Widerstreit in London nicht nur um die Sicherung einer günstigen Geschäftslage, nämlich um die vorläufige Anleihe von 800 Millionen Goldmark von den „beschlagnahmten“ in den New Yorker Bankrollen ruhenden 10 Milliarden Gold zu 10 Prozent, sondern um die Austragung des seit einigen Jahrzehnten begonnenen Kampfes der „Finanz“ gegen die „Politik“, was wohl heißen soll: des internationalen Großkapitals gegen den Nationalstaat. Weltkrieg, Vertrag von Versailles, Dames-Gutachten usw., sagt ein New Yorker Blatt, seien Angelegenheiten der Finanz und sie müßten der Welt den Frieden diktiert.

Bei uns in Deutschland sehen manche wieder große Hoffnung auf den Krach in London. Mit welchem Recht? Die „Finanz“ ist ganz gewiß nicht um unterwürdig der „Politik“ in die Haare gefahren; sie haben sich um denselben Namen, der so oder so aus unserer Haut geschält werden soll. Es war immer eine böse Selbsttäuschung, wenn man aus der Unselbstigkeit der Verbündeten Vorteile für Deutschland erhoffte, stets war vielmehr das Gegenteil der Fall. Wenn daher, wie gemeldet wird, anfangs nächster Woche, Vertreter Deutschlands nach London berufen werden sollten — bezeichnenderweise man jagt diese „Frage“ einer Kommission von Rechtsgelahrten zur Begutachtung übergeben —, so wird von ihnen größte Vorsicht und Zurückhaltung zu beobachten sein. Im Reichstagsausschuss für Kreditwesen wurde die Stellungnahme der Reichsregierung treffend dahin erläutert, daß die Reichsregierung die Einabgabe nur unter der Voraussetzung der Gleichberechtigung annehmen und im übrigen die Einholung des Gutachtens auch von der Gegenseite verlangen wird. Die Verweigerung der Unterschrift, falls hierfür keine genügenden Sicherheiten gegeben werden, scheint nicht in Aussicht genommen zu sein. Das weitere, besonders: Stellungnahme zu den drei sogenannten Dames-Gesetzen, ist dann Sache des Reichstags. Man erwartet, daß die Entscheidung über diese Gesetze bis 15. August gefaßt sei. Werden sie vom Reichstag angenommen, so wäre mit der Inkraftsetzung des Gutachtens etwa auf 1. Oktober d. J. zu rechnen. Inzwischen hat der Reichstag, der am Dienstag wieder zusammengetreten ist sozialpolitische Gesetzesvorlagen in Arbeit genommen, die eine Erhöhung der Versicherungs- und Verlorengeanteten bedecken. Eine weitere Vorlage betrifft die Verminderung der Zahl der Reichstagsabgeordneten, die derzeit 472 beträgt, auf den letzten Stand von 399, was immer noch reichlich hoch ist; das erheblich größere Reich vor dem Krieg zählte 397 Reichstagsabgeordnete und das ist's auch. Der Erfolg würde bei den demnächstigen hohen Bezügen der Abgeordneten nicht nur ein namhafte Ersparnis, sondern auch eine glattere Geschäftsführung sein. Die Bundesstaaten werden dem Beispiel folgen müssen. In Bayern und Württemberg ist die Verminderung, allerdings in bescheidenem Ausmaß, bereits voll-

Frankiert mit den Wohlfahrtsbriefmarken für die deutsche Nothilfe.

logen, in Sachsen und Braunschweig liegen weiterabwärts Anträge vor, in Preußen beabsichtigt die Regierung die Verminderung der Abgeordnetenzahl von 421 auf 240 zu beantragen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 24. Juli.

Präsident Bollhof eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Abg. Rath (Komm.) protestiert gegen das Verbot der Niederländischen Arbeiter-Vereinigung in Hannover durch den Oberpräsidenten Koole. Diese Mann richtete sich, täglich im Büro zu weilen. Dieser Streik treibe sich in Spekulationen herum. (Debatte auf.) Der Antrag kann nicht behandelt werden, da Abg. Müller-Frank (Soz.) widerspricht. (Wärm bei den Kommunisten. Sie bringen mit Häuten auf die Sozialdemokraten ein. Einige Kommunisten werden zur Ordnung gerufen. Als der Wärm sich nicht legt, droht der Präsident, die schärfsten Geschäftsordnungsbestimmungen anzuwenden, wenn die Kommunisten weiter planmäßig und unruhig die Verhandlungen stören.)

Die Besprechung der Anträge des Sozialpolitischen Ausschusses zur Invaliden- und Unfallversicherung für Kriegsbeschädigten- und Erwerbslosensicherung wird fortgesetzt. Abg. Ziegler (Dem.) befragt eine Entschädigung, die von den Gemeinden eine besondere Art der Arbeitsbeschäftigung und vom Reich Geldmittel dafür verlangt. Er fordert ferner ein Erwerbslosenversicherungsgesetz. Abg. Bornmann (Wirtsch. Ver.) bemängelt die lang her sozialen Gesetze und Verordnungen, in denen man sich nicht mehr auskennt.

Abg. Sudjahn (N.) weist die Behauptung zurück, daß an der ungenügenden Versorgung der Kriegsoffiziere die kapitalistische Schuld sei. In Rußland sei die Versorgung noch geringer. Er verlangt die Wiederherstellung der nach ererbten Rechte der früheren Offiziere. Abg. Rohmann (Soz.) bedauert die geringe Opferwilligkeit für die notwendigen Teile des erst zu folgen deutschen Heeres. Darauf werden die Ausschüsse zur Invaliden- und Unfallversicherung in der 2. Sitzung abgenommen.

In der Eingabebekanntmachung der Kriegsbeschädigtenfrage erhebt Abgeordneter Eiler-Hamburg (Komm.) Protest gegen die niedrigen Rentenätze. Abg. Thiel (N.) und der Kommunisten den Vorwurf, daß sie alle parlamentarischen Arbeiten stören, auch jetzt die Verhandlungen über die Kriegsbeschädigten. Abg. Ahlmann (N.) bedauert das geringfügige Ergebnis der Ausschussberatung. Es könnte wohl gespart werden. Dazu brauchen 77 Minister mit ihren Pensionsansprüchen.

Abg. Rohmann (Soz.) erwidert dem Abg. Ahlmann, daß unter den pensionierten Ministern sich nur 2 Sozialdemokraten befinden. Das Reich müsse aber für 800 pensionierte Offiziere 180 Goldmark im Jahr aufbringen 16 Mitglieder der Nationalsozialistischen Fraktion bezug heute noch Pensionen.

Abg. Mann (N.) verlangt eine klare Unterscheidung zwischen Arbeitlosen und Arbeitslosen.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags sprach sich im Finanzminister Luther gegen den sozialdemokratischen Vorschlag auf einmündige Aussetzung der weiteren Durchsetzung der Personalabgabe aus. Der Ausschuss beschloß, die vorliegenden Anträge dem Unterausschuß zu übermitteln, in seine Arbeiten auch während einer etwaigen Vertagung des Reichstags nicht unterbrechen wird.

Die Londoner Konferenz

Stillschanden der Verhandlungen

London, 25. Juli. Die eigentlichen Verhandlungen der Konferenz ruhen seit Donnerstag fast vollständig, nur die Sanktionsausschüsse hielt heute eine Sitzung ab, deren Ergebnis aber noch unbekannt ist. Einzige Vertreter pflegen die Besprechungen, auch die englischen Sachverständigen haben unter sich eine Besprechung. Die Erwartung einiger Blätter, daß die Bankiers nachgeben werden, wird von unrichtigen Seite als heillos bezichtigt. Es wird vielmehr berichtet, daß Präsident Coolidge und Staatssekretär Hughes in dem Standpunkt der amerikanischen Bankiers zu der Ansicht sind, daß die Sanktionen nicht in Aussicht genommen werden sollen. Beim amerikanischen Botschafter fand ein Frühstück statt, an dem Hughes (engl. Botsch.) Herriot, Theunis und der französische und belgische Botschafter teilnahmen. Geiern nachmittags nahmen alle Konferenzvertreter an einem Gartenfest des Königs Georg III. beim Laufende von Gärten teilzunehmen pflegen.

Die Umwandlung der Reichseisenbahnen

Der Beratungsausschuß für die Eisenbahnen, hat am Donnerstag seine Arbeiten beendet. Die von der Beschädigungskommission vorbereiteten Pläne sehen die Bildung einer Gesellschaft vor, die 700 000 Angestellte umfaßt. — Ein großer Teil des Eisenbahnpersonals würde alle ausbezahlt werden.

Die amerikanischen Bankiers erklären, die 800-Millionen-Anleihe sei nur der Anfang einer Reihe weit größerer Anleihen. Es wäre unmöglich, das amerikanische Publikum in die Anleihe zu interessieren, wenn die Entschädigungskommission irgendwie die Macht besäße, das Abkommen über die Haftung zu weichen.

Die „Times“ glaubt feststellen zu können, daß die Konferenzverhandlungen ins Stocken geraten sind. Die Politik wissen, daß ihre Regierungen fallen werden, wenn die Konferenz scheitert, die Finanz sei sich der Wirkungen auf Industrie und Handel bewußt. Niemand gebe sich dem Wahn hin, daß es mit leeren Worten getan ist wie bei den früheren Konferenzen. Die konservativen „Morning Post“ sagt, man sei nicht ganz zufrieden, wie Mac Donald den berechtigten Einwand gegen Frankreich würdige. Aus einem englisch-französischen Gegenstand könne England nichts gewinnen, das durch die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und politischen Gleichheit der beiden Deutschland werde aber ein geschäftlicher Gewinn für England sein.

Stellung Herriots durch die Opposition

Paris, 25. Juli. Wie der 'Matin' meldet, haben die Parteien des früheren Nationalen Blocks eine Entschliessung gefasst, in der jede fernere Unterstützung des Kabinetts abgelehnt wird, wenn in London von den Grundlinien abgewichen werden sollte, die Herriot in seiner Kammerrede entwickelt hat, besonders hinsichtlich des Festhaltens an der Forderung Polvecares. Die Entschliessung bezweckt, die Stellung Herriots auf der Konferenz zu stützen.

Vorstoß Poincarés

Paris, 25. Juli. Wie der 'Matin' meldet, hat die Gruppe Poincaré im Senat die Einberufung des Ausschusses für den 2. August beantragt. Die 'Humanité' behauptet, daß es sich um einen Vorstoß Poincarés handle, der von ersten Folgen begleitet sein könnte, wenn anfangs August in Paris die Konferenz zusammenberufen werde, die über den Zeitpunkt und die Einzelheiten der Räumung des Ruhrgebietes zu beschließen hat.

Sturmzeichen?

Paris, 25. Juli. Der Vorstoß des Senats gegen Herriot, der zur Einberufung des Ausschusses für den 2. August im Senat für Mittwoch gefaßt hat, wird in der Pariser Presse als Sturmzeichen betrachtet. Auch in der 'Tarn' schwankt die Mehrheit für Herriot, nachdem die Radikalen bereits bei der Abstimmung über die Rückkehr gegen Herriot gestimmt hatten.

Die Einladung in Berlin eingetroffen

Berlin, 25. Juli. Wie verlautet, ist die Einladung zur Konferenz in Berlin eingetroffen. Im Auswärtigen Amt sollen günstige Berichte aus London eingelaufen sein. Dem Berichterstatter der B. Z. erklärte ein amerikanischer Konferenzteilnehmer, die deutschen Vertreter werden auf der Konferenz mitberatenden Männern, das sei eine Bedingung der Teilnahme. Wenn auch in diesem oder jenem Augenblick aus Zweifel ein Zugeständnis an die Pollster gemacht werden sollte, so werden die Bankiers doch von der Hauptforderung nicht abgehen.

Neue Nachrichten

Erntedankfest für die Landwirtschaft

Berlin, 25. Juli. Auf Grund der Verhandlungen des Landwirtschaftsministeriums mit der Reichsbank und der preussischen Staatsbank werden die deutschen Landwirtschaft durch Vermittlung der Sparkassen, der Landes- und Genossenschaftsbanken Darlehen für die Ernteeindringung zu einem Zinssatz von 13 Prozent gewährt.

Gegen das Washingtoner Abkommen

Berlin, 25. Juli. Am Reichstag ist folgender Antrag vom (Dnsl.) eingegangen: Der Reichstag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, die Fortsetzung des Washingtoner Abkommens zur Ratifizierung zu unterlassen und die Mitgliedschaft Deutschlands im Internationalen Arbeitsamt in dem Umfang der drei bayerischen belagerten Gebiete der deutschen Sache, zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu kündigen.

Deutsche gegen Deutsche

Halle, 25. Juli. Bei einem Schützenfest in Barneberg kam es zwischen Kommunisten und Stahlhelmländern zu einem Streit. Als aus den umliegenden Dörfern Landjäger herbeigerufen wurden, griffen die Kommunisten auch die Landjäger an, wobei ein vielfach vorbestrafter Kommunist durch einen Schuß getötet wurde. Auch ein Landjäger wurde verletzt. Andere Kommunisten, die tags darauf wieder einen Streit hervorriefen, wurden festgenommen.

Die Befähigung verlangt

Hannover, 25. Juli. Regierungspräsident von Belfen hat der Wahl des kommunistischen Bürgervereins August Bangerter zum unbesetzten Senator unter Zustimmung des Bezirksausschusses die Befähigung verlangt, weil nach den von der Hauptleitung der kommunistischen Partei an die ungewählten Gemeindevorsteher ausgegebenen Anweisungen die Mitglieder unbedingt an die Befähigung der Partei gebunden werden. Dies sei aber mit den Pflichten eines unmittelbaren oder mittelbaren Beamten nicht vereinbar.

Die Wohnungsnot in Bayern

München, 25. Juli. Ueber die Lage des Wohnungsmarktes in Bayern wurde in der heutigen Sitzung des Staatsbaudirektors Ausschusses des bayr. Landtages vom Sozialminister Oswald mitgeteilt, in Bayern seien 100 000 Wohnungen zu wenig vorhanden. Im nächsten Jahre sollten 5000 Wohnungen mit Darlehen aus öffentlichen Mitteln und 4000 Wohnungen aus Privatmitteln neu erstellt werden. Der Aufwand dafür bezifferte sich für 1924 auf 26,5 Millionen M.

Russisch-japanischer Handelsvertrag

London, 25. Juli. Nach Witterungsmeldungen wird der russisch-japanische Handelsvertrag folgende Bestimmungen enthalten: 1. Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen. 2. Räumung des nördlichen Teils der Insel Sachalin nach Japan. 3. Unterzeichnung eines Handelsvertrags. 4. Verbot aller politischen Werbung, die der inneren Politik eines der beiden Länder schaden könnte. 5. Erteilung von Handels-, Industrie- und Fischerei-Lizenzen an Japan (s) Nord Sachalin, sobald es geräumt wird, und in Ostibirien.

Der eschwarische Kongress

Konstantinopel, 25. Juli. Gestern Abend fanden die einzelnen Sektionsversammlungen des Eschwarischen Kongresses statt. Der Zutritt zu den Versammlungen der deutschen und österreichischen Kongressmitglieder war so groß, daß der große Saal in der St. Josephsgemeindevereinigung bei weitem nicht ausreichte und daher beschloffen wurde, eine Parallelsitzung abzuhalten. Der Versammlung wohnten Kardinal Schulte (Köln), Kardinal Vertram (Breslau) und Kardinal Tisserant (Paris) u. a. bei. Der Vorsitzende Bischof Bertram (Donaueschingen) hielt eine Ansprache, ebenso Schulte und Tisserant, die den Dank der deutschen und österreichischen Katho-

ken für den bewiesenen Loyalismus der Niederländer ausbrachten. Prälat Ingersand sprach über die Heiligung des Sonntag in der Eschwarische.

Der französische Hof

Paris, 25. Juli. 'Echo de Paris' meldet: Die französischen Sportverbände haben in einer in Stuttgart abgehaltenen Vertretertagung mit Zweidrittelmehrheit einen Antrag abgelehnt, die Deutschen zu öffentlichen Sportveranstaltungen in Frankreich vom 1. September bis 30. ab wieder zuzulassen.

Nähdung der Spanier in Marokko

Madrid, 25. Juli. General Primo de Rivera hat vor seiner Rückkehr nach Spanien den Offizieren der Garrafon Regatta erklärt, er habe sich durch seine Besichtigungsreise von der Unmöglichkeit überzeugt, die Rifskabalen vollständig zu unterwerfen. Er werde daher, dem Wunsch des spanischen Volks entsprechend, den Nähdung an die Küste anordnen und nur noch einen kleinen Rest besetzt halten.

Der Kampf um Sao Paulo

London, 25. Juli. Nach einer Meldung aus Buenos Aires wird der Angriff der Bundesstruppen auf Sao Paulo fortgesetzt. Durch die erste Beschießung wien in der Stadt die wichtigsten Gebäude zerstört worden, darunter der Sitz des Gouverneurs. Die Verluste seien auf beiden Seiten bedeutend. Es soll an Nahrung und Munition mangeln. Die meisten Ausländer haben die Stadt verlassen.

Württemberg

Stuttgart, 25. Juli. Vom Landtag. Die Abg. Dangel und Schermann haben eine Anfrage eingebracht, warum Bayern vom Reich für den Reichssteuerbeitrag 2 Prozent erhalte, Württemberg nur 0,75 Prozent. Ferner wird nachgefragt, ob es richtig sei, daß Baden seine 40 Millionen Steuererhebungsfelder mit Reichsunterstützung behalten dürfe, während sie in Württemberg aufgehoben werden sollen.

Stuttgart, 25. Juli. Der Fall Raich. Der Fall Raich hat nunmehr seine Klärung erfahren. Der wegen Teilnahme an einem schweren kommunistischen Landfriedensbruch in Haft befindliche 25 Jahre alte Arbeiter Christian Raich von Döschelbeim ist nicht, wie der tonen. Abg. Müller behauptet hatte, in einem Gefängnis, sondern im städtischen Krankenhaus Ulm, wohin er auf Anordnung des Ulmer Gesundheitsrates gebracht worden war, gestorben. Er wurde auch nicht zu Tode gequält, sondern ist an einer infektiösen Herz-Kreislagenkrankung, die nach Ansicht des Sachverständigen, Prof. Dr. Feiel, unheilbar war. Nach einer Entlassung aus der Haft hätte den Ausgang nicht ändern können.

Beförderung. Regierungsrat Schumann vom Evang. Oberkonsistorium wurde zum Oberregierungsrat befördert.

Todesfall. Geheimrat Intendantrat Viktor Stephans, der lange Zeit am Würt. Hoftheater wirkte und nach der Revolution das Theater leitete, ist in München im Alter von 56 Jahren gestorben.

Kindenscherben. Die jetzt 20jährige geschiedene Mechanikerfrau Berna Kaiser von Stuttgart hat im vorigen Jahr ihr 6 Monate altes drittes Kind im Hasenbergwald erdrosselt und vergraben. Das Schwurgericht verurteilte die leichtsinnige Person zu 4 Jahren 6 Monaten, ihren Liebhaber wegen Beihilfe zu 2 Monaten Gefängnis.

Betrüger. Der frühere Wegwer und Ausfuhrer Ernst Kasper in Stuttgart, der erst 22 Jahre alt ist, fand an der Arbeit keinen Gefallen mehr und verlegte sich auf den Handel. Er leitete ein schwindelhaftes Zigarrengeschäft in der Burgstraße auf, dann verlegte er sich auf den Handel mit Kraftfahrzeugen. Er kaufte solche zu hohen Preisen gegen Wechsel auf und schlug sie unter Ankauf los. Die Wechsel hat er nicht eingelöst. Mehrere Personen sind durch Kasper'scher Geschäftigkeit worden. Er ist wegen Betrugs und anderer Vergehen wiederholt verurteilt und wurde nun aufs neue verhaftet.

Aus dem Lande

Reckersulm, 25. Juli. Ein Streit zwischen zwei Städten. Die Stadt Heilbronn will ihre Abwässer in den Reckar einleiten und zu diesem Zweck einen Abwasserkanal durchführen. Die Stadtverwaltung von Reckersulm hat bei den zuständigen Behörden wiederholt um den Schluß des öffentlichen Gewässers gebeten und die Verhinderung der Einleitung der Abwässer in den Reckar gefordert. Reckersulm ist nun bereit, der Durchführung des Abwasserkanals unter gewissen Voraussetzungen zuzustimmen, die jedoch seine materiellen als auch seine hygienischen Interessen berücksichtigen. — Blick ins Land. Bei einem heftigen Gewitter schlug der Blitz in die Polizeiwache. Ein sog. Kugelstich fuhr der Telefonzentrale entlang und zerplatzt mit einem lauten Knall. Schaden wurde nicht angerichtet.

Murhard, 25. Juli. Ehrenbürger. Ob. Sommergenrat Dr. Robert Franck in Ludwigsburg ist vom Gemeinderat in Würzburg seiner großen Verdienste zum Wohl der Gemeinde zum Ehrenbürger ernannt worden.

Ettenhausen, Ob. Künzelsau, 25. Juli. Zusammenstoß. Der Sohn des Landwirts Fildner von hier stieß mit dem Rad auf der Straße von Barlenstein nach Ettenhausen in der Dunkelheit mit einem Fuhrwerk zusammen, dessen Lenker sich ausgenickelt war. Weber Fuhrwerk nach Künzelsau blickte Licht. Fildner blieb direkt auf die Wagenachse auf und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

Heidenheim, 25. Juli. Landesfeuerwehrtag. Nach Beschluß des Landesfeuerwehrausschusses wird der Landesfeuerwehrtag im nächsten Jahr hier abgehalten.

Oßlenberg, Ob. Heidenheim, 25. Juli. Geleitet. Der am Bahnbau tätigen — Kalen beschäftigte, verheiratete Zimmermann Chr. Wiedemann wurde von der Maschine des Stuttgarter Jungs erfasst und 10 Meter weit am Bahndamm entlang geschleift, wodurch er schwere Querschnitten an Arm und Fuß erlitt.

Zum 100jähr. Jubiläum der Gemeinde Wilhelmshaus

Am 27. und 28. Juli feiert die Gemeinde Wilhelmshaus in Oberschwaben ihr 100jähriges Bestehen. Wie vor ihr die Gemeinde Kornst, so ist auch Wilhelmshaus

mit Anregung des Bismarcker Hofes W. Hoffmann gegründet und mit weitgehenden Rechten kirchlicher Selbstbestimmung ausgestattet worden, um schwäbische Gemeindefunktionen, die sich durch kirchliche Neuerungen in ihrem Bewusstsein herausgebildet hatten, von der Auswanderung abzuhalten. Die von Wesselsberg von König Wilhelm I. gestellte Aufgabe des Bismarcker Hofes war es, die kirchliche Erneuerung zu machen, was freilich fast unlösbar. In den ersten Jahrzehnten war der Erwerb eintrag infolge der Kauf- und Erbschaftssteuer des Bodens und der Spätkrisis fast gleich null und trotz äußerer Entbehrungen drohte im Jahre 1848 der völlige Bankrott. Da setzte der als Totfrank zum Vorsteher ernannte Lehrer G. Fr. Thum die Gemeinde durch großzügige Reformen, n. a. auch durch Einführung von Kleingewerben sowie durch Aufhebung des sog. Soldatensoldes, einer Art kommunistischer 'Kriegskasse' jedes Wesselsberg für den Baus, sowie mit Hilfe einer großen aus den Gemeindefunktionen des Landes abgesetzten Summe von 100 000 Gulden.

Die infolge dessen eingetretene Besserung der Lage machte dann erst recht den Ausbau der Bismarcker Hofe in allen möglich, die ihrerseits wie zur geistigen Erziehung so auch zur wirtschaftlichen Förderung viel beizutragen. In den Jahren 1850—58 waren von Hoffmann nacheinander die Rettungsanstalt für Knaben, die Taubstummenanstalt (mit jetzt 60 Knaben und 100 Mädchen), die Rettungsanstalt für Mädchen, eine Anstalt für Kleinkinder und die Anstalt für erkrankte weibliche Strafgefangene gegründet worden. Thum fügte dem das Lärcheninstitut (mit jetzt 50 Schülerinnen) und der bekannte Direktor J. Siegler das Knabeninstitut hinzu, das selber über 3000 Schüler erzogen hat und jetzt 180 Schüler zählt. 1905 entstand als letzte Anstalt das der Trübsalrettung dienende Jugerstitut in der Hasenmühle. Diese Anstalten, deren Bewohner zur Zeit mehr als die Hälfte der 1200 Seelen zählenden Bevölkerung von Wilhelmshaus ausmachen, haben schon für das ganze Württemberg viel Gutes gestiftet. Nicht nur in der Geschichte der schwäb. Gemeinschaften und der inneren Kolonisation, sondern auch in der Geschichte der christlichen Liebesarbeit auf den Gebieten der Fürsorge und Erziehung gebührt der Gemeinde Wilhelmshaus deren interessante Geschichte unter dem Titel 'Ein Königskind' veröffentlicht ist, ein Ehrenblatt.

Bischöf. Methodistenkirche von Süddeutschland.

Vom 1.—7. Juli d. J. fand in Nürnberg die 29. Jahreskonferenz der Prediger der Bischöf. Methodistenkirche von Süddeutschland und damit verbunden die Feier des 75jährigen Jubiläums der Methodistenkirche in Deutschland und des 50jähr. Jubiläum methodistischer Diakonissenarbeit in Deutschland statt. Den Vorsitz führte der Generalinspektionspräsident Dr. P. J. A. Auelien, der als führender und gründlicher Kenner deutscher Verhältnisse bekannt ist und durch seine umfangreiche Liebesarbeit weit über die Grenzen des Methodismus hinaus, sich einen Namen gemacht hat.

Aus den Berichten der Distriktsleiter ging hervor, daß das Werk in Süddeutschland in einem erfreulichen und gesunden Wachstum sich befindet. Allgemein wurde ein starkes Verlangen unseres Volkes nach dem Evangelium festgestellt und auf die zahlreichen Möglichkeiten der Wortverkündigung und Evangelisation hingewiesen, denen aber leider ein Mangel an den erforderlichen ausgebildeten Arbeitskräften sowie fast überall bemerkbar mangelnde Raumnot in Kirchen, Kapellen und Sälen entgegensteht. Der Ausbildung von Predigern soll weiterhin die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Vergrößerung des Predigerseminars in Frankfurt a. M., in welchem j. B. über 80 junge Männer ausgebildet werden, soll baldmöglichst durchgeführt werden. — Zur Gewinnung und Ausbildung von Mitarbeitern aus den Gemeinden heraus fanden verschiedene Kurse für Sonntagsschullehrer, Jugendleiter, Gemeindevorstände, Gemeindefunktionäre statt. Der Arbeit an der Jugend wird immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt. In den Bezirksämtern wurde versucht, nach mehr an die Familien und Verkommenheiten heranzutreten und zwar nicht nur durch Predigt und Seelsorge, sondern auch durch soziale Hilfeleistung, wie es überhaupt ein wesentliches Element des Methodismus ist, jedes Gebiet des menschlichen Lebens mit der Religion zu erreichen und zu durchdringen. Um den verschiedenen Anforderungen der heutigen Zeit Rechnung zu tragen, wurden neuerdings auf zahlreichen Bezirks Gemeindefunktionen angestellt. Im Verband der Diakonissenvereine der Methodistenkirche in Deutschland und der Schwab. (Orthodoxenvereine mit Mutterhäusern in Hamburg, Frankfurt a. M., Zürich, sowie Marien-Marienverein mit Mutterhaus in Nürnberg) — dem größten sozialen Werk des deutschen Methodismus — sind gegen 800 Schwwestern tätig, die in eigenen und fremden Krankenhäusern, in Kruppen und Privathäusern, sowie als Gemeindefunktionäre dienen. In den 4 Kinderheimen der Methodistenkirche Deutschlands (Klosterlausitz i. Th., Bismarck i. S., Riedheim i. Taunus und Rappold i. Schw.) fanden 2239 Kinder Erholung und Pflege, davon 1639 unentgeltlich, 634 Kinder gehörten nichtmethodistischen Kreisen an. Außerdem fanden 263 Pflegekinder in methodistischen Familien mehrwöchige Aufnahme. — Starke Anziehungskraft übte auch das christliche Erholungsheim Kurhaus Leuchterwald in Freudenstadt aus, das zahlreichen Erholungsbedürftigen aus methodistischen und nichtmethodistischen Kreisen billige und hoch vornehme Erholungsbedingungen bietet. Das Alters- und Versorgungshaus im Pflanzengarten in Schwabmünchen bei Weidenfeld genährt alten, arbeitsunfähigen Personen Pflege und Versorgung. Das christliche Hospiz in Wundheim F 4 und das Reformerspeichhaus in Augsburg H 245, 1—4 zeigen eine gute Entwicklung. — Der statistische Bericht weist folgende Zahlen auf: Auf 75 Bezirken mit 556 Predigerstellen und 22 248 Mitgliedern arbeiten 107 ordinierte Prediger. Außerdem finden ca. 2500 Seelen in der Mitarbeit. In den 325 Sonntagsschulen mit 17 784 Kindern und 1386 Lehrern, sowie in den 174 Jugendvereinen mit 5773 Mitgliedern geschieht eine rege und wirksame Jugendpflege. — Der Zeitungsstellen-Bericht 'Katholisches Bremen' verweist im Bereich von Süddeutschland hauptsächlich gegen 120 000 kirchliche Zeitungen. — 5 Kapellen und 2 Gemeindefunktionen wurden ihrer Bestimmung übergeben. — So konnte festgestellt werden, daß das Werk in Süddeutschland ein gutes, erfolgreiches Jahr gebohrt hat, umso mehr, als bei aller äußeren Tätigkeit nicht vernachlässigt wurde, die Notwendigkeit der inneren Vertiefung im geistlichen Leben des Einzelnen und der Gemeinden zu betonen.



Schwarzwälder Berg- und Zwergstädtchen.

Von Professor Dr. Hans Rauber.

Eine besondere Freude unseres württembergischen Schwarzwalds bilden die mächtig auf der Kuppe oder am Abhang von Bergen gelegenen kleinen und kleinsten Städtchen, und es hat seinen Reiz, ihre je nach Geschichte und Geländebeschaffenheit verschiedene Anlage vergleichend zu betrachten. Auf einer kurzen, ein- bis zweiwöchigen Wanderung kann man sich eine Folge lehrreicher Beispiele von Städtebau und Siedlungsgeschichte im Mittelgebirge vor Augen führen. Beginnen wir sie mit dem Javelstein, dessen aus Lössmündel sich ausstreckende Terrassen das Leitmotiv übertrugen. Da haben wir ein Städtchen, das man so recht als Anhangsel der Burg bezeichnen kann; zählt doch die innere ursprüngliche Siedlung außer Kirche und Pfarrhaus nur 14 Gebäude, die auf der allein zugänglichen Nordseite durch Graben und Mauerwall geschützt und noch durch einen Wallturm vor plötzlichen Ueberfällen geschützt waren. Als Stadigründer darf man sich wohl den hier stehenden Zweig der einst mächtigen und begüterten Grafen von Calw denken. Die bauliche Anlage macht keine größeren Schwierigkeiten. Denn der Bergvorsprung, auf dessen südlichen, auf drei Seiten abfallenden Ende die Burg lag, erstreckt sich nach Norden in einer ebenen Platte, breit genug, um wenigstens eine doppelte Häuserreihe beiderseits eines Weges, also in der Art eines Straßendorfes, anzunehmen. Der Abhang dagegen war zu steil, — nur gegen Norden hin, heißt es bei Uhlend von der Mündung des Eberhards aus Wildbad auf den Javelstein — als daß er zur Ueberbauung in Frage kam. Die Burg war vom Städtchen selbst wieder durch Graben und Mauer getrennt; sie konnte also in äußerster Not eine letzte Zuflucht für die Städter werden. Den umgekehrten Fall, daß die Burg als Sperrwerk den bedrohten Teil der Stadt sichert, haben wir da wo sich die Siedlung im Schutze der höher stehenden Burg einen Abhang herabsieht; so z. B. in dem alten Bergwäldchen Reubulach. Da steht am oberen Nordende, wo man sich der Stadtmauer auf ebenem Wege nähern konnte, zwar nicht mehr die geistlich hochbergische Burg, wohl aber ein Bauwerk aus ihren Grundmauern und mit ihrem alten Verlauf, das sogenannte Schloßchen. Durch seine Bauart und eigene Ringmauer bildete es hier oben eine Befestigung, der Stadtbesetzung auf der bedrohten Bergseite. Was die bauliche Anlage von Reubulach betrifft, so ist sie offenbar durch die Verbindung nach Wildberg und Calw bedingt. Auf der vom Tal herankommenden Straße begann der Ort mit dem Wildberger Tor; rechts der Straße lag man zuerst einen freien Platz für die Kirche, dann um einen Hügelblock weiter aufwärts für das Rathaus. Hier am Marktplatz liegt die Straße nach Westen ab und führt zu dem noch wohl erhaltenen Calmer Lorturm hinaus, während die Wildberger Straße nur als Ortsstraße bis zum Schloßchen hinauf fortsetzt, ohne die Stadtmauern zu verlassen. Die ganze Stadt ist auf diesen einen Straßenzug hin angelegt, der Platz, wo er seinen Winkel bildet, ist der Mittelpunkt des Städtchens, das ursprünglich nur durch die beiden Tore zugänglich war. Um den Wälderbüschen die großen Längswände auf ihre Felder zu ersparen, sind erst neuerdings 2 Durchbrüche durch die Stadtmauer gemacht worden. Den Anstoß zur Ueberbauung, vielleicht auch zur Gründung der Burg wird hier nicht die Geländebeschaffenheit, sondern die schon seit frühe Zeit begünstigte Ausbeutung der Bergwerke gegeben haben; sie sind seit kurzen noch mehr als hundertjähriger Ruhezeit wieder zur Gewinnung von Blei und in Betrieb genommen worden. An mächtigem Reiz ist den beiden Orten das kleine Verneid weit überlegen. Der Berg sendet einen schmalen, beiderseits von steil abfallenden Tälern begleiteten Kalkflüßchen in den Grund hinab, der schließlich in eine späte Junge endet. Hinter einem künstlichen Wehrraum im Graben steht droben auf der Höhe als Nachfolger der ehemaligen Burg das Schloß, überragt von einer mächtigen Schildmauer mit Flankentürmen und

gedecktem Wehrgang, ein Schattenriß von unregelmäßigem Einbruch. Die gewaltige Höhe des Mantels erstreckt sich aus der Höhe; die Burg sollte von der hinter dem Graben weiter ansteigenden Anhöhe aus nicht eingesehen werden können. Unter dem Schutze der Burg steht sich dann ein Städtchen in offenem Format den Vorsprung hinab, auf beiden Seiten seine Häuser auf die Stadtmauern aufsteigend. Bergwäldchen aber bleibt eben noch Raum für eine, oder besser gesagt, für die Gasse des Bergwäldchens. Steil steigt die Bergstraße der südlichen Stadtmauer und ihren Unter- und Aufbauten entlang in ziemlich geradem Lauf empor, wohl zu dem sonst üblichen bequemeren Zug in Windungen gar kein Platz vorhanden wäre. Möglicherweise der untere Abschluß, wo die Kirche steht, auch noch durch eine Befestigung gesichert war. Vom See aus betrachtet, möchte man glauben, die Stadt werde nur durch ihre Ummauerung hinüber behütet, mit dem Lauf des Bergwäldchens selbst ins Tal abgelenkt, so stark ist der Eindruck der Bewegung, den der gestaffelte Aufbau in der gebirgigen Landschaft erweckt. Die Zwergform überließ man leicht im Hinblick auf Gelände: solange Sicherheitsrückfragen die Ummauerung wünschenswert machten, war weitere Ausdehnung tatsächlich nicht möglich. Sie konnte später außerhalb der Mauer teils auf der Höhe, teils unter im Tal stattfinden. Aus Gründen der Bequemlichkeit und des Verkehrs haben diese Bergwäldchen in der Regel ihre Fächer hauptsächlich im Tal unten angeordnet. So finden wir es im benachbarten Kiensteig. Es war nicht der poetische Zauber des Wassers, „das leicht verklärte Blut“, was die Kiensteiger veranlaßte, ihre Siedlung mehr und mehr von der Höhe herab ins Ragoldthal zu verlegen. Die Möglichkeit, den Wasserlauf für Gewerbe, z. B. die Gerberei, auszunützen, die Anziehungskraft der dem Ragoldthal folgenden Verkehrsstraße, die bequemere Art des Bauens und Wohnens, all das ließ in Zeiten, wo man Mauern und Thürme entbehren konnte, die einstige Vorstadt zur eigentlichen Stadt zu führen der steil aufgebauten Altstadt werden. Den ursprünglichen Kern schloß man noch leicht heraus, jenen altertümlichen Stadtkern, der vom Schloß überragt und durch Füllgemeinden mit ihm zu einer Feste verbunden ist. Auch den Standort jenseits der Ragoldbrücke findet man beim Durchwandern der neuen Stadt leicht, von dem aus die Altstadt mit ihren zwei Hauptkirchen, Schloß und Kirche, die eigentliche Schauplatz darbietet. Vom südwestlichen Standpunkt aus das Wildberg noch höheres Interesse beanspruchen. Auch hier wußte man von den Thürmen der Grafenburg auf dem Ostrand des Bergvorsprungs ausgehen, um den die Ragold im Halbkreis ihre Schellen gezogen hat. An sie hat sich ein Bergwäldchen angegeschlossen, für das zum kleineren Teil auf dem Berg westlich von der Burg bis zur schmalen Stelle des Rückens, hauptsächlich aber auf der weniger steil abfallenden Nordseite sich Platz bot. Damit war die stufenförmige Anlage gegeben und etwa im Gegenlag zu Verneid genähert hier der Raum, um den Aufstieg aus dem Tal in behaglicherer Verbindung zu nehmen. So schraubt man sich denn von der prächtigen alten Ragoldbrücke aus durch die Befestigte Gasse aufwärts, um die Kirche herum, und biegt unter dem hohen Rathaus, das sich selbst schräg auf die Schlangenumwindung der Straße eingestellt hat, ein zweitesmal um in die auf die ehemalige Burg zuführende Schloßgasse. Diese erweitert sich vor dem Rathaus zum Marktplatz, auf dem ein Brunnenmann von bleibendem Aussehen seit Jahrhunderten seine friedliche Wache hält. Man kann von der Unteren Gasse bis zur Berghöhe heraus 3 bis 4 Terrassen unterscheiden, die nun aber sehr geschickt durch flache Stufen mit einander in Verbindung stehen. Dieses System, das man auch in Kiensteig findet, ist in Wildberg hinreichend durchgeführt und die steilen, gestaffelten Verbindungsstellen, durch die der Einheimische rasch unter Abklärung der Schellen von einem Viertel ins andere kommt, dienen zugleich als Ablauf des Regenwassers. Auskommen muß man sich freilich in ihnen; dem Fremden, der sie benützt, geht es anfangs meistens so, daß er da herankommt, wo er nicht will, und da nicht, wo er gerne möchte. Der

Handige steigt flink, aber rasch z. B. von der Unteren Gasse am Fluß zur Kirche oder auf kürzester Strecke von der Höhe zum Rathaus empor. Die Sicherheit der Stadt war in der Hauptsache auf der Westseite gesichert, wo der Vorsprung wenn auch mit schmalem Grat von dem Bergmassiv ausläuft. Auf dieser Flanke zogen sich schlängelnde, turmbewehrte Mauern von der Höhe nach beiden Seiten ins Tal hinab und verbanden eine Ueberbauung von der Bergseite her; sie sind teilweise noch mit ihren Thürmen erhalten. Gegen Süden bot die steil abfallende Felswand genügenden Schutz. Nicht vom Schloß und seinem schon erhaltenen Befestigungssystem aus lief eine Verbindungsmauer ins Tal hinab, wo außer der Ragold noch eine ihr parallel geführte Stadtmauer den Ring schloß. Die Ausdehnung der Stadt erfolgte oben auf der Höhe über das Obere Tor hinaus, darunter jenseits des Unteren Tores über die Ragold hinüber, hauptsächlich aber dem Halbrund des Schloßbergs und des Flügels entlang bis hinaus zur Vorstadt. Die gestaffelte, von schneckenartigen Gassen durchdrännte Bauweise mit den alten Holz- und Steinhäusern, die behaglich Schelle des Füllwäldchens, der Stadt abwärts über dem friedlich ummauerten Kloster Reubulach mit den baumumhüllten ehemaligen Klostermühen, all das aber wieder von hohem malerischem Reiz, die in früheren Zeiten gemacht Künstler und lebenden Kunstlerner noch Wäldchen gelockt haben. Hat man sich einmal den Blick für die Bau- und Festungsprobleme der Bergwäldchen gefächert, so wäldchen sich bald die Situationen; so kann man etwa bei Forb, dessen hübscher Aufbau schon auf der Durchfahrt von der Höhe aus zur Geltung kommt, leicht dieselben Betrachtungen anstellen und sich harmonisieren, wie die Bergsiedlung auf ihrer noch zwei Etagen steil abfallenden Kuppe zwischen dem Schutze der oberen und unteren Burg genommen und dazu noch um einen Sattel weiter droben von einem Wallturm überragt war, wie sie ihre Vorsiedlung in die Täler erstreckte, sich das Wasser zum Schutze der Stadt zu nahe machte und bezugnehmte mehr. Hat uns die Wanderung schon vorher geführt, so wird man gerne noch einen Wäldchen ins Ragoldthal hinüber machen, um die gewonnenen Erfahrungen durch einen Vergleich mit dem hochgelegenen Städtchen Hainzerloch zu bereichern und zu beschließen. Es lag zum Teil zwischen Felsen, die seinen hochmalerischen Eindruck bedingen; der gewundene Lauf des Flusses, der sich in zwei Schellen zwischen den Bergen durchwindet, der architektonisch ungemein hübsche Aufbau des Schloßbergs, wo die Kirche aus dem Felsen zu wachsen scheint, selbst wieder überträgt von der tümerlichen Baumgruppe des Schloßes und im Gegenlicht der mächtigen alte Turm auf der Oberstadt. Das kommt der ausnahmsweise perspektivische Reichtum des Ragoldthals vorstehenden, architektonisch bedruckten Bergmauern mit ihren Ueberbauungen hervorbringen. Sie sind laetantur laetant — Hier laßt uns Wäldchen bauen!

O Schwarzwald, o Heimat!

O Schwarzwald, o Heimat,
wie bist du so schön!
Wie loden das Herz
deine schwarz-dunkeln Höhen
zum fröhlichen Wandern
in Hochföhnenzweigen,
zum Raufen in heimlicher Einsamkeit,
im traulichen Wäldchen
bei Quellengässen!
O Schwarzwald, o Heimat,
wie bist du so schön!

Der Tanz um das goldene Kalb

Von Eric Cray-Löcher (Nachdruck verboten.)

Denn als er sich nun erhob und ihr herzlich Grüße und Wünsche zur baldigen Genesung auftrag, lenkte er seine Stimme um etwas, und er trat Jyria um einen Schritt näher. „Noch eine Frage unter uns, Fräulein Engelhardt! Won spricht davon, daß sowohl das Haus hier wie das gesamte Inventar der Stadt zur Einrichtung des künftigen „Wernerhauses“ überlassen und vermachung wird. Das stimmt, ja? Aber man ist doch noch der Weinteller zum Beispiel da! Der kann doch nicht in diese Bestimmung mit einbezogen sein! Würden Sie vielleicht Fräulein Werner darauf aufmerksam machen können, daß sie vielleicht mit den Weinteller mit seinen ganzen Besänden vermachung? Dieselben sind sicher noch recht nützlich.“

Jyria antwortete nicht gleich. Es war ihr, als ob ihr jemand einen Schlag ins Gesicht verlegt hätte! Wo deshalb lenkte heute die hochwohlgeborene Durchlaucht ihre Schritte zum Hause her?

Kaltblütig mit größter Discretion, Fräulein Engelhardt! Sie werden mich verstehen, nicht wahr? Aber es würde mir doch eine Freude sein, wenn diese Botschaft in die richtigen Hände kämen. Man weiß ja, wie es bei solchen Todesfällen geht, und wie die Dienerschaft sich über derartige Sachen verhält, wenn kein rechtmäßiger Besitzer mehr da ist.“

„Ja“ vermachte Jyria nur zu sagen, da er, auf eine Knurrend wartend, schweig. Er stand unmittelbar vor ihr und seine kleinen blauen Augen funkelten sie hinter dem goldenen Koffer an. „Wenn er nur ginge“, dachte sie, „wenn er nur ginge, dieser trauige Hund!“

Aber er schien sich noch nicht lösen zu sein, Jyria würde wirklich der Kranken seinen Wunsch mit dem nötigen Nachdruck vortragen. „Ich bin der Ansicht, es muß Fräulein Werner doch gewissenhaft eine Beratung sein, wenn sie weiß, solche Sache kommt in gute Hände, in ein gebildetes Haus, zu Leuten, welche so etwas zu würdigen verstehen!“

„Gewiß, Durchlaucht, ich werde es dem gnädigen Fräulein unterbreiten. Sie dürfen überzeugt sein, daß ich den richtigen Zeitpunkt hierfür wählen werde!“

Und als sie wenige Augenblicke später zu Fräulein Werner

zurückkehrte, nachdem der Diener seine Durchlaucht hinausgeführt, war sie sehr enttäuscht, der Kranken keine Hilfe von seinem kläglichen Beweggründe zu äußern, der ihn heute hergeführt hatte! Auf die Fragen von Fräulein Werner erzählte sie alles mögliche, seine Fragen nach ihrem Ergehen, den verschiedenen Städtchen, seine Wünsche für Genesung. Aber diese klägliche Botschaft um Vererbung ihres wohlaffortierten Weintellers, nein, die brachte sie nicht über die Lippen!

Diese klägliche Erkenntnis über die Nützlichkeit ihrer früheren Freunde, die in schmerzhaften Stütz in der Ueberführung ihres Bleibes und der Unterhaltung ihrer eigenen Persönlichkeit wollte sie der Sterbenden ersparen!

Aber es währte nicht Stunden, sondern noch Tage. Es war ein furchtbarer Kampf zwischen den verfolgenden Kräften der Körper und der Einsicht ihres beweglichen Geistes. Jyria konnte nicht von ihrem Bleibe weichen. Der Weinteller ging ununterbrochen Tag und Nacht. Die Kräfte begannen ihr zu versagen. Nur nicht zusammenbrechen, ehe dieses arme, verlassene, kämpfende Leben erloschen war, dem sie noch zur Seite stehen mußte!

Sie telegraphierte Herrn Wedell und bat ihn, zu kommen. Er war der einzige Verwandte des Hauses. Er würde alles in die Hand nehmen, falls sie selbst sich nicht mehr aufrecht erhalten vermöchte. Es war ein furchtbarer Zufall! Kaum eine Stunde, nachdem Jyria die Depesche abgelesen, betrat Herr Wedell das Haus. Eine eigene Unruhe, eine Ahnung, Jyria bedürfte seiner, hatte ihn schon vor Eintreffen ihres Telegrammes zu Hause aufbrechen und herfahren lassen. Und trotzdem der Tag bereits vorgeschritten war und er erst zu später Stunde im Wernerischen Hause eintraf, wollte er kein Kommen nicht bis auf den nächsten Tag verschieben.

Jyria empfing ihn fast wortlos drüben im Musikzimmer. Es war ihr kaum möglich, zu sprechen. „Es geht sehr schlecht! Wenn nur die Erlösung für sie käme!“ Das war alles, was sie hervorbrachte. Er hielt ihre Hand für Momente in der einen und sah ihr in die müden, von Tränen umschleierten Augen. Da war er froh, noch heute gekommen zu sein, um ihr zur Seite zu stehen. Und stumm folgte er ihr hinüber in das Krankenzimmer.

Im tief abgeblendeten Licht der Schirmlampe sah er nur noch den Schatten einer Gestalt in dem weißen Binnennetzen.

Aber noch immer schien ein floderndes, sich selbst verzeihendes Leben in dem zusammenstinkenden Körper zu leben. Er sprach in wirren Fieberphantasien.

„Wir werden die Kommerzienrätin aus Wien kommen lassen, nicht wahr? Unsere neue musikalische Soiree soll wieder den alten Ruf unseres Hauses bewahren. Sie wird das Lied singen: „Unter dem blühenden Flieder“. Nicht wahr, Fräulein Jyria, Sie übernehmen wieder die schwere Bestimmung am Flügel? Und dann kommen einige neue Kompositionen von Erich Korngold. Das junge Musikphänomen aus Wien, der Mozart unserer Tage! Und wenn dann im Hause des Winters im philharmonischen Konzert eine neue Symphonie von Erich Korngold aufgeführt wird, wird mich wieder sagen können: Auf der musikalischen Soiree von Fräulein Werner hat man zu allererst Kompositionen des jungen Künstlers gehört!“

Es kam eine Pause. Eine Zeitung verlor die Stimme in leises Flüstern. Sie schien mit ihrem Bruder über die Einladungen zu einer Gesellschaft zu beraten. Dann sprach der wache, warte Geist wieder zu ihrer geliebten Musik über. Sie schien mit Jyria zu reden. „Fräulein Jyria, die Art des Cherubins aus „Figaros Hochzeit“ hätte! Haben Sie die Noten da? Ach, mein verehrter Mozart! Einige unsterbliche Melodien!“ Und halb laut begann sie mit einer nach wunderbar klaren Stimme zu summern: „Sag, ist es Liebe, die mein Herz bewegt —“

Ganz zart, wunderschön! Jyria neigte das Haupt und Tränen sandten in ihren Schloß. Es war erschütternd, wie in diesem entschwindendem Leben, in dem sonst alles bereits erloschen zu sein schien, noch die Musik in ihrer belebenden Unsterblichkeit weiter vibrierte! Sie vermochte nicht mehr zu leben, nicht mehr zu hören, nichts mehr zu genießen, können Wissen mehr zu schluden, aber ihre Stimme trat mit unbedingter Sicherheit und Klugheit jeden Ton und den Rhythmus. Warum hatte dieses so feinstimmige Naturell mit seiner großen Begabung sich nicht an der Kunst genug leisten lassen, hatte sich verankert in die grossartigen Klauen des gesellschaftlichen Woloops, der sie nun so tief unglücklich gemacht?

Und mit einem leise verklingenden Stillschweben endlich das Leben dieses Lebens! Endlich hauchte der letzte Atemzug durch das stille Zimmer und lag dem verzeihenden Körper Ruhe!



Abhärtung

Die Natur selbst hat uns auf unseren Lebensweg ein Organ mitgegeben, das neben anderen die Aufgabe hat, unseren Körper den Einwirkungen der Außenwelt anzupassen und insbesondere vor den Folgen der oft so plötzlichen Temperaturschwankungen zu schützen. Dieses Organ ist unsere Haut, die nicht bloß eine einhüllende Decke für die unter ihr liegenden Körpergewebe bildet, sondern die auch dazu bestimmt ist, den unvermeidlichen Witterungseinflüssen, dem Winterkoll, ebenso wie der Sonnenglut, dem Sturm und Regen, der Kälte und Hitze, der Kälte und Trockenheit Trotz zu bieten und die uns daraus ermachenden Gesundheitsgefahren abzumehren.

Um aber dieser Aufgabe in vollem Umfang zu genügen, dazu muß vor allem die Haut selbst erst gewöhnt und abgehärtet werden. Der vernünftige Stubenhocker wird durch den trüben Luftzug von Erkältungsgefahr bedrückt, während es dem Abgehärteten nichts schadet, wenn er aus dem überhitzten Baderaum unmittelbar in die kalte Winterluft hinausläuft und somit eine plötzliche Temperaturschwankung von vielleicht dreißig und mehr Grad Celsius übersteht, ohne irgendwelche Beschwerden zu empfinden. Diese bestehen vor allem darin, daß die Hautblutgefäße sich vermöge ihrer so ringförmig umgebenden kleinen Muskeln unter jedem das Hautorgan treffenden Kältereiz zusammenziehen und andererseits bei Hitze sich erweitern. Beide Vorrichtungen, die Zusammenziehung der Blutgefäße ebenso wie ihre Erweiterung, haben den gemeinsamen Zweck, unseren Körperinnern den ihm notwendigen Wärmegrad von etwa 37 Grad zu bewahren. Wie lebenswichtig diese Vorrichtung ist, zeigt sich am deutlichsten durch die tödliche Erkrankung, die ja nichts weiter ist als eine bis zum höchsten Ausmaß gesteigerte Kältekrankheit. Diese aber läßt sich durch die Muskeln der Hautblutgefäße, so daß sich die letzteren nicht mehr zusammenziehen können, und daher gelangt aus dem Innern des Körpers in die Haut eine viel zu große Blutmenge, welche infolge ihrer Abkühlung den Gesamtwärmegrad des Körpers herabsetzt und die zur Erhaltung des Lebens notwendige Wärmebildung im Innern des Organismus nicht mehr auskommen läßt.

Wahrscheinlich aber schützen uns die Hautblutgefäße auch vor der Überhitzung des Blutes und ihren Folgen, die im schlimmsten Fall unter dem Bild des Sonnenstichs oder des Hitzeschlags ebenso gut wie die Erkrankung zum Tod führen können. Diesen Schutz gewähren sie uns in der Weise, daß sie sich erweitern und hierdurch aus dem Körperinnern eine reichliche Blutmenge aufnehmen, die auf dem Weg der Verdunstung sowie der Schweißbildung ihren gesundheitsgefährlichen Überfluß von Wärme an die Hautoberfläche abgibt. Die für Leben und Gesundheit so wichtige Wärmeregulierung des Körpers ist eine Abhängigkeit unserer Haut, aber sie vermag ihr nur dann in genügender Weise nachzukommen, wenn sie durch unser vernünftiges Verhalten und durch zweckmäßige Einwirkungen dazu erzogen wird. Zu diesem gehört vor allem die Forderung, daß wir unseren Körper nicht durch seine Bekleidung gänzlich von der trüben Luft absperrten. Ein Mensch, der seinen Körper nie und nirgends entblößt und gewohnt ist, aus den Kleidern sofort ins warme Bett und wieder aus diesem sofort in die Kleider zu schlüpfen, darf sich nicht wundern, wenn er infolge von Verwöhnung seiner Haut alle Widerstandsfähigkeit gegen die Wirkungen der Witterung einbüßt und jedes rauhe Lüftchen zu fürchten hat. Er entgeht diesem Schicksal am sichersten durch den Gebrauch der sogenannten Luftbäder.

Diese werden anfänglich im gut geheizten Zimmer, später, nach hinreichender Gewöhnung, besonders während der warmen Jahreszeit, im Freien genommen und bestehen einfach darin, daß der gänzlich entkleidete Körper zunächst nur einige Minuten, allmählich aber längere Zeit, bis zu einer halben Stunde und noch darüber hinaus, der Luft dargeboten wird. Während des Luftbades ist es zweckmäßig, leichte gymnastische Übungen vorzunehmen. Die Belebung der Hauttätigkeit wird noch erhöht, wenn sich mit der Luft die Sonne verbindet und besonders, wenn diese nicht in Form von groß heißen Strahlen, sondern mit mildem, zerstreuten Licht auf die Haut einwirkt. Neben diesen beiden trockenen Luftbädern ist auch noch das feuchte Element, das Wasser, zum Zweck der Abhärtung verwendbar, ja sogar unerlässlich. Denn ohne Wasser läßt sich eine geordnete Hautpflege nicht ermöglichen und ohne diese muß die Haut nicht bloß äußerlich verschmühen, sondern sie verliert auch durch Verstopfung ihrer Poren und der in ihr liegenden Drüsenausführungsgänge allmählich die Fähigkeit, in genügendem Maß als Wärmeregulator des Gesamtkörpers zu dienen.

Ullerei

Anwetter. Fast zu gleicher Zeit, wo über der Bodensee gegen und dem Allgäu die schweren Sturmgewitter niederzogen (am 22. Juli), brach über Augsburg ein furchtbares Unwetter herein. Hausdächer wurden abgedeckt, Bäume entwurzelt, selbst starke Häuser erschüttert. Die elektrische Stromverlebung wurde gestört, so daß ganze Strohdächer im Dunkeln lagen. Das Riesengeß des Zirkus Krone, der von 10 000 Menschen besucht war, schwankte unter dem Stoßen des Sturms, durch Risse in der Leinwand strömte der Regen ein. Ein Teil der Zuschauer verließ das Zelt in wilder Flucht, wobei nicht wenige verletzt wurden. Der großen Ruhe, die das Zirkuspersonal an den Tag legte, ist es zu danken, daß nicht ein großes Unglück entstand. Die Hochleistung wurde mit verkürztem Programm zu Ende geführt. Die Gesanten und die Pferde schlugen wie wild um sich, während die Reutiere ruhig liegen blieben. Der Sturm erreichte eine Geschwindigkeit von 25 Sekundenmetern.

Büchschlag unter Bodende. In dem Berliner Ausflugsort Hangelberg an der Obersee lag der Berg in eine Gruppe Bodende. Ein 12jähriges Mädchen wurde getötet, zwei Frauen und ein Mädchen schwer durch Brandwunden verletzt. In unmittelbarer Nähe wurden zwei weitere Kinder durch einen Büchschlag verletzt.

Ueberlebensschwimmungen in Afrika. In dem Staaten Travancore und Cochin haben Ueberlebensschwimmungen großen Schaden an Häusern, Obstbäumen und an der Ernte angerichtet. 110 Personen und viel Vieh sollen ertrunken sein.

Verhaftung. Der frühere Gymnasiallehrer Kurt Kehler aus Nürnberg, der des Nordes an dem Berliner Studentenrat Verg in Beschuldigungen verdächtigt ist, wurde in München verhaftet. Kehler hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Abgestürzt. Bei Fürstentum (Brandenburg) stürzte ein Doppeldecker-Flugzeug etwa 20 Meter hoch ab. Der Führer wurde schwer, ein Passagier aus Berlin tödlich verletzt.

Entbeide Raubmörder. Am 11. Juni dieses Jahres wurde in seiner Wohnung in Hamburg der aus Manhattan 40-jährige Kaufmann Georg Wähler ermordet aufgefunden. Die Hamburger Kriminalpolizei hat nun die Täter ermittelt. Es sind der 20jährige Gelegenheitsarbeiter Schieppel und der 25jährige Matrose Schmeling. Sie hatten bei Wähler einen Einbruch verübt und ihn dabei mit einem Brecheisen erschlagen. Die Raubmörder waren wegen anderer Einbrüche verhaftet worden und Schieppel hat, in die Enge getrieben, den Mord schließlich eingestanden.

Tanzverbot in Japan. Die Behörden von Tokio haben die neuesten, aus Amerika stammenden Tänze als unanständig verboten.

Landesverbot. Der aus dem Gefängnis nunmehr entlassene Volkswirt Toller ist aus Bayern ausgewiesen worden. Er wird seinen Wohnsitz in Berlin nehmen.

Großfeuer. In Oranienburg bei Kammin (Pommern) sind nachts 12 Bauerngehöfte mit 38 Gebäuden niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt.

Fabrikbrand. Die großen Feldbahnwerke Smolchewer und Co. in Schmiedefeld bei Breslau sind fast ganz abgebrannt. Einige hundert Arbeiter werden beschäftigungslos.

Schweres Unglück bei einer Schulpolizeiübung. Bei Übungen mit Handgranaten einer Schulpolizeiabteilung in Badenhausen (Hessen) explodierte durch zu frühes Abziehen eine Granate. Hierbei wurden drei Beamte tödlich verletzt.

Denkmalszerstörung. In Tilsit wurde das Denkmal für die Gefallenen des früheren Dragoner-Regiments, das am 20. Juli eingeweiht werden sollte, von Kommunisten teilweise zerstört.

Erschossen. In Berlin-Neukölln hat der Unterwachtmeister von der Druppenerbereitschaft, Müller, den Oberwachtmeister von der Gruppenbereitschaft, Müller, den Oberwachtmeister den Müller getroffen, als er vorchristentümlich in der Kantine sich aufhielt, und hatte ihn deshalb zur Rede gestellt.

Das Neueste auf dem Gebiet des Eisenbahnverkehrs sind ohne Zweifel die Schlafwagen-Passagierkletterer, die durch die Fenster arbeiten. So wurde kürzlich in dem Nachschneezug Bielefeld-Berlin die Fensterhebe eines Schlafwagens teilweisestückig zerstört und die Diebe holten die auf den Klappstühlen liegenden wertvollen Schmuckgegenstände heraus. Bis die Bestohlenen die Lage erkannten und Alarm schlugen, war der Zug bereits im Fahren und die Diebe im Begenzug entflohen.

Der Wiederaufbau Petersburgs. Der Plan für die Erneuerung der Stadt Petersburg ist vom staatlichen Wirtschaftskommissariat angenommen worden. Der Entwurf sieht eine Arbeitsdauer von fünf Jahren und einen Wert von 6 Millionen Rubel vor. Mit den Arbeiten soll im Herbst begonnen werden.

Der Au-Flag-Klan. In letzter Zeit ist wieder viel von der Au-Flag-Klan-Bewegung, der amerikanischen Art des Nationalismus die Rede gewesen. Wie wir einem Aufsatz des Professors James East hatfield entnehmen, kam die grundlegende Darstellung der Anfänge des Au-Flag-Klans von Captain Vester, einem der Hauptgründer des Klans bei der Durchkämpfung der bei der methodischen Episkopalkirche und später Mitglied des Parlaments von Tennessee war. Sein Mitarbeiter war der presbyterianische Pastor D. W. Wilson. Ihr Werk wurde 1905 von dem Geschichtspräsidenten Fleming an der Vanderbilt-Universität herausgegeben. Der Klan wurde im Mai 1865 in der Stadt Palatka in Tennessee von jungen Akademikern begründet. (Der Name des Klans ist von Aglos, Kreis, abgeleitet). Die Einwanderer in Bielefeld kamen aus Schottland. Von den Zeremonien des Au-Flag-Klans-Deutsches hören wir, daß ein feierliches Kreuz herumgetragen wird, um die Mitglieder zur Versammlung zu berufen, daß vor dem Klan Angeklagte von dem „gerichten Gericht“ verurteilt werden, daß nach der Nachholer-Bestrafung des „Unschuldigen Reichs“, wie sich der Au-Flag-Klan auch nennt, das Volk geschützt werden soll vor Verführung außer durch selbsteigene, daß ein Mitglied, das Geheimnisse des Bundes verrät oder zum Verrat beiträgt, treffen soll die furchtbare Strafe und des Verräters Los, welches ist Tod, Tod, Tod.“ Schotten waren die ersten Au-Flag-Deutschen, auf sie läßt ihr großer Landmann William Scott einen weitreichenden Einfluß aus. Hatfield weiß nach, daß die angeführten Zeremonien zum großen Teil ihre Herkunft aus Scotts Roman „Anna von Gerstein“ verraten. Was aber für uns Deutsche besonders interessant ist, ist Hatfields Hinweis, daß hier Scott abhängig ist von der Femoraltheorie in Gersthes „Götter von Berlin“, die er 1799 überliefert hat.

Reichsverband der Großschlichter. In Berlin wurde ein Reichsverband der Großschlichter gegründet, dem 21 Vereine und Verbände beigetreten sind. Die Mitglieder sind meist Großkaufleute.

Das Vermögen der Hohenzollern. Im preussischen Landtag haben die Deutsche Volkspartei und das Zentrum einen Antrag eingebracht, der die Beschlagnahme von Gegenständen des Vermögens des ehemaligen Königshauses, wie sie im Jahr 1918 ausgesprochen worden ist, insoweit aufgehoben haben will, als diese Gegenstände durch rechtskräftige Urteile oder durch Anerkennung des Staatsministeriums als zum Sondervermögen des kaiserlichen Hauses und seiner Mitglieder gehörig festgestellt worden sind oder festgestellt werden.

Die Briefmarkensammlung des Jaren verkauft. Die Sowjetregierung hat, wie in englischen Blättern berichtet wird, die aus mehr als 37 000 Stück bestehende Briefmarkensammlung des letzten Jaren, die wertvollste Briefmarkensammlung in ganz Russland, an die Gesellschaft der amerikanischen Wortenhändler verkauft.

Ein Offizierskorps von Hagestößen gab es zur Zeit Friedrichs des Großen. Und zwar teilte sich das Offizierskorps des sogenannten Bantreuther Dragoner-Regiments nur aus Junggefeilen zusammen. Als dieses von dem Alten Reich zur begünstigten Regiment im Jahre 1778 ins Feld rückte, bestand sich unter den 74 Offizieren nicht ein einziger, der verheiratet war. Selbst der Kommandierende, General von Bülow, war ein Junggefeile.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

Siehe die illustrierte Beilage „Fischerkinder“.

Unserer heutigen Gesamtanfrage liegt ein Prospekt des Stuttgarter Versicherungs-Konzerns bei, auf den wir unsere Leser hemnt aufmerksam machen. 225

Bei juckenden, trockenen Flechten

wurde mit bestem Erfolg Apotheker Haber's Radiumselle angewandt, selbst dann, wenn andere Medikamente den gewünschten Erfolg nicht erzielt hatten, schreibt ein Arzt.

Persil das unübertroffene Waschmittel

halbe Arbeit, billiges Waschen und die Wäsche tadellos

(Nur in der bekannten Packung) niemals lose.

Färberei Büsing
Stuttgart
Wäscht u. reinigt schnell und gut.
Anschreiben an:
Frau Frida Stidel
Damenstr. 6, Nagold.

Alle irgendwo angekündigten oder durch Reisende angebotenen

Bücher, Zeitschriften, Musikalien, Kunstblätter etc.

werden, wenn nicht vorrätig, **schnellstens** und zu **Originalpreisen**, ohne jeden Aufschlag, auf Wunsch gegen Ratenzahlungen, besorgt von

G. W. Zaiser, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Nagold.

Aus Stadt und Land.

Magd., den 26. Juli 1924.

Zum Sonntag

Wie kann ein heißer Sommer den Erdboden anstrotzen, daß sein Gewächs jämmerlich verbrennt! Da hält dann kein Tau und kein Regen mehr, wenn die Dürre zu weit fortgeschritten ist. Auch für die Menschenlebe besteht eine solche Gefahr des Ausdörrens. Nicht sie beispielsweise am Geld, so wird sie mit der Zeit ganz ausgebrannt. Das innere Leben erstickt, die letzten Kräfte erheitert und wahrer Menschlichkeit trocknen aus. Darum wehrt den Anfängen! Es ist kein vernünftiges Haushalten mehr, wenn man bei der bestehenden Geldknappheit keinen Pfennig mehr übrig hat für geistige Bedürfnisse und für Notleidende, für Kirche und gemeinnützige Zwecke und vor lauter Sorgen stellt den himmlischen Vater von seinem Thron abseht. „Man hat nur dann ein Herz, wenn man es hat für andere.“ Sei auf der Hut vor dem Geld, ehe Du dein Gefangenener wirst! M. St.

Letzter Wunsch

Wenn ich einmal von diesem Scheide,
So ist es nicht um mich her!
Wir haben noch zu reden — beide,
Mein Gott und ich — sonst niemand mehr!
Wir haben etwas uns zu sagen —
Wir zwei allein — ich Gott, Gott mir —
Doch uns allein! Ich nicht mit Klagen
Die letzte Zwiegespräch noch alhier!
Und wann mir dann die Augen brechen,
So leg' ich eine liebe Hand
Auf meine Brust — doch ja nicht sprechen!
So geh ich beim ins Vaterland.

Christian Egen.

Hoffen und Vertrauen

Ich schau von der höchsten Höhe des Alters in das tiefe Tal hinab, meine Lebensbahn geht nicht mit Gold noch mit goldenen Hoffnungen in Tal, aber von kühnen und männlichen Hoffnungen darf ich nicht lassen. Ich vertraue dem Geist und dem deutschen Geist und ruhe mit allen kühnen Hoffnungen und Propheten: Am Himmel und am Vaterland soll man nie verzweifeln. E. M. Krudt.

1. Kriegsoffertag. Wie die Blätter melden, sollen am 3. August kirchliche Feiern zum Gedächtnis der Gefallenen stattfinden. Der Deutsche evangel. Kirchenrat empfiehlt in allen Gemeinden kirchliche Gottesdienste, bei günstiger Witterung auf den Friedhöfen abzuhalten.

Beförderung. Die Hauptlehrer Buchst in Stimmertal und Talmont-Gros in Egenhausen wurden zu Oberlehrern der Besoldungsgruppe VIII befördert.

Für Sangesfreunde! Nach Wochen harter Arbeit will der Vereinte Vöcker und Sängerkreis Magd. morgen Sonntag im Stadtpark bei günstiger Witterung ein Sommerfest abhalten. Dazu sind neben den aktiven und passiven Mitgliedern auch alle Sangesfreunde von nah und fern freundlich eingeladen und es ist zu hoffen, daß bei günstiger Witterung das Fest einen zahlreichen Besuch erhalten wird.

Den I. Preis erhielt bei dem anlässlich des geistigen Bauerntags in Calw abgehaltenen Reit- und Fahrturnier O. Vollgastmeister Hegler von hier. Die Konkurrenz im Einzelreiten war sehr hart und deshalb ist der Erfolg des O. Hegler umso höher zu bewerten. Ferner errang der Reit- und Fahrverein Sulz, der unter der Leitung von Pol. Wachtel, Hegler steht, ebenfalls den I. Preis im Gruppenreiten. — Den Siegern unsern herzlichsten Glückwunsch.

Digargenschiere. Am 9. und 10. August findet in Calw die Landesversammlung des Rel.-Inf.-Regt. 119 statt. Dieselbe ist zugleich Gedächtnisfeier für die gefallenen Kameraden und verspricht zu einer kraftvollen Rundgebung der Kameradschaft zu werden. Sind es doch 10 Jahre, daß ein einheitliches Deutschland sich zur Wehr setzte, um seine weltlichen Angreifer vom Heimatboden fernzuhalten. 4 1/2 Jahre haben wir unsere Heimat verteidigt. Erst als Unstetigkeit Deutschland befiel, zerbrach die Wehr und Feinde in Massen trafen sich in deutschen Völkern. Die Erinnerung an unsere lieben Gefallenen, an das, was das deutsche Volk in Waffen gegen eine Welt von Feinden geleistet hat, lassen wir uns von niemanden rauben. Das Rel.-Inf.-Regt. 119, das während der ganzen Kriegsbauer eiserne Wacht an der Westfront hielt, sammelt sich deshalb am 9. und 10. August in Calw, von wo aus seinerzeit das I. Btl. ins Feld rückte, zu einer Regimentsversammlung. In erster, würdevoller Stunde soll am Sonntag mittag beim Feldgottesdienst auf dem Marktplatz der gefallenen Kameraden gedacht werden. Nachmittags vereinigt eine Kameradschaftsfeier im „Bäckerischen Hof“ die Regimentsangehörigen mit den übrigen Feldgastteilnehmern von Calw und Umgebung. Am Abend des 9. August wird für die Calwer Kameradschaft und die schon eingetroffenen Kameraden vom Rel.-Inf.-Regt. 119 die Regimentsgeschichte im Bildbühnenportrat vorgeführt werden. Teilnehmer oder Regimentsangehörige, welche eine Einladung mangels Adresse nicht erhalten haben, wollen sich umgehend an Kamerad Heinrich Schmidt, Stuttgart, Wendenbergstraße 65, wenden, während Anmeldungen wegen Quartier und Mittagessen an Kamerad Mayer i. Fa. Chr. L. Wagner in Calw zu richten sind. Beginn und Schluß der Versammlung ist so gelegt, daß von den Teilnehmern die Früh- bzw. Abendgäste benutzt werden können.

Nachführung von Fahrkarten. Als sofortiger Gültigkeit wird die Nachführungsbestimmung 4 zu § 16 der Eisenbahnverkehrsordnung für den Bereich der deutschen Reichsbahn durch folgende Anordnung ersetzt:

- 4. Wer selbst unangefordert dem Schaffner mitteilt, a) daß seine Fahrkarte abgelaufen ist, b) daß er eine Zusage mit höheren Fahrpreisen benötigt, c) daß er eine höhere Wagenklasse als die benötigte, die

Letzte Kurzmeldungen.

Die Londoner Konferenz wird in ihrer nächsten Vollversammlung am Montag sich über die Einladung Deutschlands entscheiden.

Herriot und MacDonald sind übereingekommen, das Konferenzprogramm auf 5 bestimmte Punkte zu begrenzen.

Londoner Gerüchte über die Möglichkeit einer Vertagung der Konferenz bis zum Herbst, werden im Pariser Rufnamt für völlig unbegründet bezeichnet.

Der französische Präsident Doumergue wird demnächst Kopenhagen besuchen.

seiner Fahrkarte entspricht, zahlt einen Zuschlag von 50 Goldpfennig zum tarifmäßigen Preis, jedoch nicht mehr als den doppelten Preis. Der Zuschlag ist sowohl bei Nachbildung im Zug als auch auf einer Station zu zahlen.

(Wer sich nicht meldet und auf sein gutes Glück hofft, muß den doppelten Fahrpreis, jedoch mindestens 3 M. bezahlen. Beträgt der Fahrpreis über 3 M., so muß bei Uebertretungen der doppelte Fahrpreis bezahlt werden und die Gebühr von 3 M. dazu kommen. Beispiel: Es fährt einer blind von hier nach Gammingen, meldet sich nicht und läßt sich einreichen, so muß er 3 M. bezahlen. Nach einer Eisenbahnfahrt 3.80 M. aus, so muß der Fahrgast bei Uebertretung und Nachmeldung 7.60 M. bezahlen.)

Der württ. Rangzeibogen. Ein Vetter des „Schwab. Merkur“ schreibt: Die Mitteilung über das Ende des Rangzeibogens tut mir ein Erlebnis in die Erinnerung zurück, das ich, wie ich streng Herrschaft der Rangzeibogen (ebem) ausübte. Im Jahr 1904 war ich genötigt, von Paris auf eine Einladung an das für mich „zuständige“ Begleitkommando in Göttingen zu gehen. Ich kam mit dem in einem Pariser Papierladen einen Bogen Papier, schrieb darauf sein „Aber“, was ich mitgehen hatte und schickte das Schreiben an den Herrn Begleitkommandeur. Postwendend erhielt ich es zurück mit einem vorzüglichsten Begleitschreiben des Begleitkommandeurs: Bestimmungen über den schriftlichen Verkehr mit Militärbehörden. 1) Dienstschreiben auf Bogen von 21 cm Breite und 33 cm Höhe. Mein Bogen war nur 20x31 cm groß, also einen Zentimeter zu schmal und zwei zu kurz! Es blieb mir nichts anderes übrig, als nach Paris zu schreiben und mir einen Bogen in „Rangzeiformat“ kommen zu lassen, da ich das Format in keinem Pariser Geschäft finden konnte.

Gültiges und ungültiges Notgeld. Es ist in den letzten Tagen wiederholt vorgekommen, daß das wertbeständige Notgeld der Württ. Handelskammer und des Städtebunds von Geschäftslenten mit dem Bemerkung zurückgewiesen wurde, es gelte nicht mehr. Offenbar handelt es sich hierbei um eine Verwechslung. Zur Aufklärung soll nochmals darauf hingewiesen werden, daß am 21. Juli nur das auf Papiermark lautende Notgeld des Württ. Staats über einhundert Milliarden, einhundert Milliarden und zehn Millionen außer Kurs gesetzt wurde, während das wertbeständige Notgeld der Handelskammer und des Städtebunds über zwanzig und fünfzig Goldpfennig, sowie eine und zwei Goldmark zunächst noch Geltung hat.

Johannis für Wein. Die Württ. Landwirtschaftskammer hat zur Wahrung der Interessen des Württ. Weinbaus noch fehlendes Telegramm an den Reichstag gerichtet: Die Württ. Landwirtschaftskammer erhebt härtesten Einspruch gegen den im Handelsvertrag mit Spanien vorgesehenen gänzlich unzureichenden Zollschuß für Wein, da der deutsche Weinbau bei diesem ungenügenden Schutz unrettbar verloren ist.

Turnen.

Morgen findet auf „Wanne“ bei Vullingen das Kreisfest des XI. Turnkreises Schwaben statt. Im ganzen Lande rücken sich die Turner und Turnerinnen zu den Wettkämpfen auf freier luftiger Höhe. Gemeldet haben sich 850 Jahnkämpfer (Hochsprung, Dreikreisprung, Schlenkerball, Ringkriechen und Wau), 120 Vorkämpfer, 275 Männer der Altersklassen von 40 Jahren an aufwärts, 230 Turnerinnen, 24 Mannschaften für Staffelläufe, 35 Ringer, zusammen über 1500 Teilnehmer. Beginn der Wettkämpfe Sonntag früh 7 Uhr; bei ganz schlechtem Wetter müßten dieselben in Vullingen stattfinden. Auch vom Turnverein Magd. werden am Sonntag auf der Wanne einige moderne Turner ihre Kräfte mit den vielen Teilnehmern messen. Wir wünschen den besten Erfolg!

Wenddorf, 24. Juli. Vom Radpost. Ueberall in unserer Gegend findet der Radpost seine begründeten Anhänger. Trotz der Menge der Fahrer und der Vereine kann man unter den Fahrern immer die gleichen Namen lesen. Zum ersten Male seit langer Zeit tauchte in Wenddorf am 20. Juli wieder ein neuer Verein unter den gefürchteten Siegern auf. Wenddorf stellte sich nach einer langen Ruhepause und reicher, mühevoller Arbeit zum Wettkampf in Ruffingen auf und holte gleich unter sehr harter Konkurrenz den III. Preis in der B Klasse. Es ist erstreblich, wenn ein so kleiner Verein sich in heutiger Zeit so emporarbeitet. Er zeigte damit aber auch, daß durch festes Zusammenarbeiten und treue Eingabe an die gute Sache ein Erfolg sicher ist. Ohne sich für den Preis! Wir wünschen dem Verein, daß er noch oft unter den Siegern sein möge. Mögen auch andere ein gutes Beispiel daran sehen und den Mut nicht sinken lassen. Al. Sell!

Oberamt Calw.

Beförderung. Hauptlehrer Ringlinget in Unterweidbach wurde zum Oberlehrer in Besoldungsgruppe 8 befördert.

Calw, 24. Juli. Aus der Gemeindeversammlung. Der Gemeinderat hat den Leichenbestatter neu festgesetzt. Die Leichenschau kostet 3 M. Trauerblumen vom Dorn 30 M., auf dem Friedhof allein 12 M. das Waschen und Ankleiden 1 1/2 bis 3 M., ein Grab 6—12 M., ein Leichenwagen 1 1/2 bis 3 1/2 M. Bisher wurde den Schreibern das Holz für Säge 2. und 3. Klasse geliefert, nachdem aber die Holzpreise bedeutend gefallen sind, hat die Bestimmung keinen Grund mehr. Da außerdem wieder Konkurrenz unter den Schreibern eingetreten ist, wird die alte Bestimmung aufgehoben und die Holzlieferung von Seiten der Stadt eingestellt; in Fällen besonderer Dringlichkeit werden Beiträge zu den Holzpreisen gewährt. — Der Bezirkswohlfahrtsverein will eine Werkstätte zur Anleitung für Kleidermacher, Wäscheherstellung und dergleichen einrichten, in der hauptsächlich die Mädchen vom Lande, die durch einen Besuch der Frauenarbeitschule schon eine gewisse Vorbildung haben, angelernt werden, ihre Wäsche und Kleiderstücke selbst herzustellen. — Für das Schulhaus hat die Stadt bei der Oberamtspost 100 M. an Leihen von 25000 Goldmark auf Vorkauf auf genommen. An Zinsen sind zu bezahlen 21 Proz. und jeden Monat 1 Proz. Verwaltungsbetrag, zusammen also 33 Proz., was noch als billig angesehen werden kann.

Oberamt Freudenstadt.

Beförderung. Hauptlehrer Gottmann in Schopflach und Hauptlehrer Stöckh in Muttetal wurden zu Oberlehrern der Besoldungsgruppe VIII ernannt.

Freudenstadt, 25. Juli. Theater-Abend. Vor zu bejubeltem Hause gab die bayrische Landesbühne drei Thomassche Lustspiele, „Die kleinen Vermandten“, „Waldfriede“ und „Belämte Schwärmer“. Der Abend hatte einen durchschlagenden Erfolg.

Rippoldsau, 22. Juli. Große Aufregung herrschte in diesen Tagen unter den hiesigen Kuradisten. Eine Dame hatte in dem großen Schwimmbad des Kurhauses einen sehr wertvollen Diamantring verloren und hatte für Wiederherstellung eine große Belohnung ausgesetzt. Nach tagelangem Suchen gelang es endlich dem Oberbediensteten zur Freude der Eigentümerin, den Jewel wieder zu finden.

Oberamt Herrenberg.

Beförderung. Oberlehrer Hoffmann in Ruppington und Lehrer in Ruff wurden zu Oberlehrern der Besoldungsgruppe IX, Hauptlehrer Ringwald in Herrenberg zum Oberlehrer befördert.

Wenddorf, 25. Juli. Saatenrand. Hier fand mit Beteiligung von Vandw. Insp. Joh. Wenddorf ein Rundgang um die Felder statt, an dem sich über 60 Bauern beteiligten. Der Gang durch die Felder war überaus lehrreich. Die Wintertrübe sieht mit wenigen Ausnahmen wunderbar schön, besonders „Gohenschäfer“, „Maurer“ Weizen und der kleinlich schimmernde Erbsener Nr. 104. Die Weider der Insektenschäfer, die noch mit den alten Sorten nachziehen, wirken unangenehm auf. Herr Inspektor Joh. sprach sich besonders anerkennend darüber aus, daß wenig Unkraut mehr zu sehen sind und forderte auf, den Weizenbau noch mehr zu fördern zu lassen. Brand und Rost sind selten, der Rost für das Weizen. Die Sommertrübe hat sich infolge der sehr kalten Witterung im Frühjahr weniger gut entwickelt als man sieht da und dort recht dünne, kurze, platte und kaum Haber und Gersten. An den Kartoffeln zeigen sich vielfach Blattkrankheiten, außerdem bringen die Engerlinge, die massenhaft auftreten, viele Stöcke zum Wanken, und das Verbot der Mantelung kann leider etwas zu spät. Die Hopfen, die vom Hagel betroffenen ausgenommen, stehen sehr schön und sind reichlich angefüllt. Während des Rundgangs gab der Führer treffliche Belehrungen über Fruchtforten, Weizen, Kartoffelbau, über Schädlinge, die auf einzelnen Grundstücken sich bemerkbar machen. Jeder Teilnehmer lernte am Abend wohlbeschiedigt heim.

Oberamt Horb.

Beförderung. Oberlehrer Goll in Hochdorf Otl. Joh. wurde zum Oberlehrer in Besoldungsgruppe 9 befördert.

Horb, 25. Juli. Aus dem Gemeinderat. Der Langholz der Stadt war zum Verkauf im Submissionsverfahren ausgeschrieben. Es gingen hierauf Gebote ein, die im Durchschnitt ca. 70 Prozent der Landespreise betragen. Da die Gebote zu nieder erschienen, wurde von den Interessenten ein Nachgebot einverlangt, auf das hin höhere Gebote eingegangen sind. Nach langwieriger Debatte wurde folgendes Beschluß gefaßt: Die Horber Geschäftsleute erhalten die von ihnen gewünschten Lose um 85 Proz. der Landespreise anzuschlagen, über den Rest behält sich der Gemeinderat die freie Entscheidung vor. Hierzu wurde noch ein weiterer Beschluß gefaßt, dahingehend, daß Fochm- und Lannenholz je möglichst günstigen Preisen bald abzuliegen.

Oberamt Neuenbürg.

Beförderung. Oberlehrer Mann in Wübbach wurde zum Oberlehrer der Besoldungsgruppe IX, Hauptlehrer Feger in Hohen und Stolz in Neuenbürg wurden zu Oberlehrern der Besoldungsgruppe VIII befördert.

Neuenbürg, 25. Juli. Aus dem Gemeinderat. Die Klagen über das teilweise rüchliche Verhalten von Profischöckern mehrten sich. Beide hat die Reichsregierung diese Ruchlosigkeit durch Herausgeben der Holzgeschwindigkeit durch die Ortschaften von 15 auf 30 Kilometer. Der Gemeinderat beschließt, daß an den Stadteingängen innerhalb der Stadt an den gefährlichen Stellen Warnungstafeln angebracht und soweit als noch möglich, gegen rüchliche Fahrer vorgegangen werden. Weiter wird der Gemeinderat zur Sicherheit der Einwohner und ihrer Eigentums mit der Erlaffung einer ortspolizeilichen Vorschrift einverstanden, daß innerhalb der Stadt Langholzfahrwerk mit Schrammen über 20 in Länge nicht gefahren werden und die Wagen nicht über ein bestimmtes Gewicht hinaus belastet werden dürfen.

Allerlei

Waldbrände. In Kallifornien soll auf 30 Kilometer Weite der Nationalpark in Flammen stehen. Im ganzen Staat Kallifornien werden 700 Brandherde in den Wäldern gemeldet.

Schiffuntergang. An der englischen Küste ist ein englischer Dampfer gesunken. 17 Mann sind ertrunken.

Nach einer Mitteilung. Die polnische Regierung hat, kaum nachdem sie auf Danzig losgelassen war, in dem bekannten Ostseebad Joppot bei Danzig eine Spielbank eingerichtet, die der polnischen Staatskasse ein schönes Stück Geld abwirft. In Joppot wurde nun kürzlich eine Tagung von Polizeibehörden verschiedener Länder abgehalten. Am Tag vorher verschwand eine ganze Anzahl von Badegästen, ohne die Rechnungen zu bezahlen.

Die Hebungsoeruche in Scapa Flow. Wie vor kurzem berichtet wurde, hat man in England seit einiger Zeit große Vorbereitungen zur Hebung der versenkten deutschen Kriegsschiffe gemacht. Ende Juni sollte der erste Versuch mit dem Zerstörer V 70 gemacht werden. Stürmische See jedoch verzögerte den Plan, und er wurde verschoben „bis zum ersten schönen Tag“. Nur die Ketten und Schornsteine wurden am 30. Juni eisernt, am 1. Juli wurde das Schiff vorne und hinten gehoben und dann wurden zur Sicherheit an drei Stellen starke Drahtseile um den Rumpf geschlungen, auch waren fast alle Hebekräne am Abend dieses Tages zur Stelle. Der erste schöne Tag kam am 5. Juli, und die Hebung wurde mit großen Mitteln in Angriff genommen. Bis um 11 Uhr morgens war es gelungen, den Zerstörer sieben Fuß zu heben — da zerbrach eine der sechs Ketten von 3,5 Zoll im Durchmesser. Das auf diese Weise hart verweichte Gewicht für die anderen fünf hatte zur Folge, daß weitere drei Ketten gleich zerbrachen und ihre Glieder niederprasselten auf die Deck des großen schwimmenden deutschen Docks, das in zwei Hälften geteilt, zu beiden Seiten des versenkten Schiffes aufgestellt war. Die beiden letzten Ketten liefen noch eine Minute, bevor auch sie zerbrachen, und der müde Riese sank wieder in sein Bett, in dem er fünf Jahre lang geruht. Nach vierzehn Tagen soll ein neuer Versuch gemacht werden, und zwar nicht mit Ketten, sondern mit Drahtseilen.

Handelsnachrichten

Wollmarkt Berlin, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Hamburg, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Leipzig, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Breslau, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Prag, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Wien, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Pest, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Bukarest, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Sofia, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Athen, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Konstantinopel, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Bagdad, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Bombay, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Madras, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Calcutta, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Rangoon, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Batavia, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Soerabaja, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Semarang, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Surabaja, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Palembang, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Banjarmasin, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Pontianak, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Banjarmasin, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Wollmarkt Banjarmasin, 25. Juli. 42105 Ball. Woll. Neuwool 1 Dollar 4,100. London 1 Pfd. Sterl. 18,40. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich 1 Franken 0,772 2/3. Woll.

Abfertigung der rheinischen Jagelindustrie. Von den dem Verband der Jagelindustrie Rheinlands angeschlossenen Jagelindustriellen haben 30 v. H. den Betrieb eingestellt wegen der ungünstigen Absatzverhältnisse und wegen Mangel an Betriebsmitteln.

Der Verkauf der est. Kaffeebohnen durch Frankreich. Die französische Regierung hat die est. Kaffeebohnen erwerben, die früher Deutschland gehörten und nach Kriegsende eingezogen wurden. Der Kaufpreis beträgt 300 Mill. Franken, die in 20 Jahren zahlbar sind.

Geschäftsstillstand in den Mittelgebirgen. Auf verschiedene Anfragen hat die Handelskammer Dresden erklärt, sie würde es begrüßen, wenn die Verkaufsläden allgemein auch über die Mittelgebirge offen gehalten werden könnten. Soweit dies aber nicht möglich ist, sollten die Verbände des Einzelhandels sich auf eine gleichmäßige Mittelschließung für alle Geschäfte, die nicht durchgehend offen gehalten werden können, einigen, da es im Interesse der Bevölkerung und der Fremden liegt, die Schließung genau zu kennen.

Mühlensprei. Die Arbeiter der Mühlen Mühle und des Pflanzmühlens in Mannheim sowie der Ludwigsbühnen Mühle sind wegen abgelaufener Lohnverträge in den Aufstand getreten.

Vergessen Sie nicht

heute noch den „Gesellschafter“
für AUGUST zu bestellen
Die Zeitung ist mehr wie je unentbehrlich.

Stuttgarter Börse, 25. Juli. Die Börse beendete das Wochenende in etwas ruhigerer Haltung. Verschiedene Gemeinnutzgesellschaften drückten auf die Kurse, die zum Teil Kleinigkeiten nachgegeben haben. Die Stimmung ist in großen Teilen gut geblieben. Der Markt der Festsparpapiere lag fest; 3 v. H. Reichsanleihe 100 gegen 96,00, 4 v. H. alte Württembergische 100 (465). — Bankaktien: Hypothekendarlehen 8,8, Vereinsbank 1,075, Kassenbank 46 (45). — Brauereiwerte: Schlager 3,5, Reifenmeyer 13, die übrigen Werte blieben unverändert. — Metallwaren: Feinmetall 12,6, Jungbros 8,9, Koch 6,25, Metallwaren Geislings 36 (35). — Maschinen- und Elektro-: Daimler 2,4, Langbeiner 13,5 (12,5), Sessler 2,0, Weingarten 10, Redaktor 3,8, Schilling 4,15, Wagner 1,4. — Textilaktien: Unterbanten 21, Wilmann 1,2, Pfeiler 13 (14,5), Kottler 28 (27,25), Ruchen 10, Jäh 17,25, Schilling 24,5 (23,25), Reinemund 22 (21), Jost keine Veränderung. — Verlagshäuser: Union 8,75, Stuttgarter Verein 0,75, Deutsche Verlagshaus 25,3, Heller 1,45. — Nahrungs- u. Genußmittel: Kaffee-Otto 0,825, Rumor 0,95, Wöhrmann 2,5, Glatz 2,95. — Lebrige Werte: Müller 13,6, Deimon-Wahlheimer 16 (14), Goldberger Jement 1,87, rot, Köln-Rhein 5,75 (6,2), Schmeich 46 (42), Wöhrmann 8,25, Strohschneid 11,25, Mannheim Del 17,25, Jagelwerke 4,5. — Württembergische Verkehrsbank.

Stuttgarter Börse, 25. Juli. Die Börse beendete das Wochenende in etwas ruhigerer Haltung. Verschiedene Gemeinnutzgesellschaften drückten auf die Kurse, die zum Teil Kleinigkeiten nachgegeben haben. Die Stimmung ist in großen Teilen gut geblieben. Der Markt der Festsparpapiere lag fest; 3 v. H. Reichsanleihe 100 gegen 96,00, 4 v. H. alte Württembergische 100 (465). — Bankaktien: Hypothekendarlehen 8,8, Vereinsbank 1,075, Kassenbank 46 (45). — Brauereiwerte: Schlager 3,5, Reifenmeyer 13, die übrigen Werte blieben unverändert. — Metallwaren: Feinmetall 12,6, Jungbros 8,9, Koch 6,25, Metallwaren Geislings 36 (35). — Maschinen- und Elektro-: Daimler 2,4, Langbeiner 13,5 (12,5), Sessler 2,0, Weingarten 10, Redaktor 3,8, Schilling 4,15, Wagner 1,4. — Textilaktien: Unterbanten 21, Wilmann 1,2, Pfeiler 13 (14,5), Kottler 28 (27,25), Ruchen 10, Jäh 17,25, Schilling 24,5 (23,25), Reinemund 22 (21), Jost keine Veränderung. — Verlagshäuser: Union 8,75, Stuttgarter Verein 0,75, Deutsche Verlagshaus 25,3, Heller 1,45. — Nahrungs- u. Genußmittel: Kaffee-Otto 0,825, Rumor 0,95, Wöhrmann 2,5, Glatz 2,95. — Lebrige Werte: Müller 13,6, Deimon-Wahlheimer 16 (14), Goldberger Jement 1,87, rot, Köln-Rhein 5,75 (6,2), Schmeich 46 (42), Wöhrmann 8,25, Strohschneid 11,25, Mannheim Del 17,25, Jagelwerke 4,5. — Württembergische Verkehrsbank.

Stuttgarter Börse, 25. Juli. Die Börse beendete das Wochenende in etwas ruhigerer Haltung. Verschiedene Gemeinnutzgesellschaften drückten auf die Kurse, die zum Teil Kleinigkeiten nachgegeben haben. Die Stimmung ist in großen Teilen gut geblieben. Der Markt der Festsparpapiere lag fest; 3 v. H. Reichsanleihe 100 gegen 96,00, 4 v. H. alte Württembergische 100 (465). — Bankaktien: Hypothekendarlehen 8,8, Vereinsbank 1,075, Kassenbank 46 (45). — Brauereiwerte: Schlager 3,5, Reifenmeyer 13, die übrigen Werte blieben unverändert. — Metallwaren: Feinmetall 12,6, Jungbros 8,9, Koch 6,25, Metallwaren Geislings 36 (35). — Maschinen- und Elektro-: Daimler 2,4, Langbeiner 13,5 (12,5), Sessler 2,0, Weingarten 10, Redaktor 3,8, Schilling 4,15, Wagner 1,4. — Textilaktien: Unterbanten 21, Wilmann 1,2, Pfeiler 13 (14,5), Kottler 28 (27,25), Ruchen 10, Jäh 17,25, Schilling 24,5 (23,25), Reinemund 22 (21), Jost keine Veränderung. — Verlagshäuser: Union 8,75, Stuttgarter Verein 0,75, Deutsche Verlagshaus 25,3, Heller 1,45. — Nahrungs- u. Genußmittel: Kaffee-Otto 0,825, Rumor 0,95, Wöhrmann 2,5, Glatz 2,95. — Lebrige Werte: Müller 13,6, Deimon-Wahlheimer 16 (14), Goldberger Jement 1,87, rot, Köln-Rhein 5,75 (6,2), Schmeich 46 (42), Wöhrmann 8,25, Strohschneid 11,25, Mannheim Del 17,25, Jagelwerke 4,5. — Württembergische Verkehrsbank.

Stuttgarter Börse, 25. Juli. Die Börse beendete das Wochenende in etwas ruhigerer Haltung. Verschiedene Gemeinnutzgesellschaften drückten auf die Kurse, die zum Teil Kleinigkeiten nachgegeben haben. Die Stimmung ist in großen Teilen gut geblieben. Der Markt der Festsparpapiere lag fest; 3 v. H. Reichsanleihe 100 gegen 96,00, 4 v. H. alte Württembergische 100 (465). — Bankaktien: Hypothekendarlehen 8,8, Vereinsbank 1,075, Kassenbank 46 (45). — Brauereiwerte: Schlager 3,5, Reifenmeyer 13, die übrigen Werte blieben unverändert. — Metallwaren: Feinmetall 12,6, Jungbros 8,9, Koch 6,25, Metallwaren Geislings 36 (35). — Maschinen- und Elektro-: Daimler 2,4, Langbeiner 13,5 (12,5), Sessler 2,0, Weingarten 10, Redaktor 3,8, Schilling 4,15, Wagner 1,4. — Textilaktien: Unterbanten 21, Wilmann 1,2, Pfeiler 13 (14,5), Kottler 28 (27,25), Ruchen 10, Jäh 17,25, Schilling 24,5 (23,25), Reinemund 22 (21), Jost keine Veränderung. — Verlagshäuser: Union 8,75, Stuttgarter Verein 0,75, Deutsche Verlagshaus 25,3, Heller 1,45. — Nahrungs- u. Genußmittel: Kaffee-Otto 0,825, Rumor 0,95, Wöhrmann 2,5, Glatz 2,95. — Lebrige Werte: Müller 13,6, Deimon-Wahlheimer 16 (14), Goldberger Jement 1,87, rot, Köln-Rhein 5,75 (6,2), Schmeich 46 (42), Wöhrmann 8,25, Strohschneid 11,25, Mannheim Del 17,25, Jagelwerke 4,5. — Württembergische Verkehrsbank.

Stuttgarter Börse, 25. Juli. Die Börse beendete das Wochenende in etwas ruhigerer Haltung. Verschiedene Gemeinnutzgesellschaften drückten auf die Kurse, die zum Teil Kleinigkeiten nachgegeben haben. Die Stimmung ist in großen Teilen gut geblieben. Der Markt der Festsparpapiere lag fest; 3 v. H. Reichsanleihe 100 gegen 96,00, 4 v. H. alte Württembergische 100 (465). — Bankaktien: Hypothekendarlehen 8,8, Vereinsbank 1,075, Kassenbank 46 (45). — Brauereiwerte: Schlager 3,5, Reifenmeyer 13, die übrigen Werte blieben unverändert. — Metallwaren: Feinmetall 12,6, Jungbros 8,9, Koch 6,25, Metallwaren Geislings 36 (35). — Maschinen- und Elektro-: Daimler 2,4, Langbeiner 13,5 (12,5), Sessler 2,0, Weingarten 10, Redaktor 3,8, Schilling 4,15, Wagner 1,4. — Textilaktien: Unterbanten 21, Wilmann 1,2, Pfeiler 13 (14,5), Kottler 28 (27,25), Ruchen 10, Jäh 17,25, Schilling 24,5 (23,25), Reinemund 22 (21), Jost keine Veränderung. — Verlagshäuser: Union 8,75, Stuttgarter Verein 0,75, Deutsche Verlagshaus 25,3, Heller 1,45. — Nahrungs- u. Genußmittel: Kaffee-Otto 0,825, Rumor 0,95, Wöhrmann 2,5, Glatz 2,95. — Lebrige Werte: Müller 13,6, Deimon-Wahlheimer 16 (14), Goldberger Jement 1,87, rot, Köln-Rhein 5,75 (6,2), Schmeich 46 (42), Wöhrmann 8,25, Strohschneid 11,25, Mannheim Del 17,25, Jagelwerke 4,5. — Württembergische Verkehrsbank.

Stuttgarter Börse, 25. Juli. Die Börse beendete das Wochenende in etwas ruhigerer Haltung. Verschiedene Gemeinnutzgesellschaften drückten auf die Kurse, die zum Teil Kleinigkeiten nachgegeben haben. Die Stimmung ist in großen Teilen gut geblieben. Der Markt der Festsparpapiere lag fest; 3 v. H. Reichsanleihe 100 gegen 96,00, 4 v. H. alte Württembergische 100 (465). — Bankaktien: Hypothekendarlehen 8,8, Vereinsbank 1,075, Kassenbank 46 (45). — Brauereiwerte: Schlager 3,5, Reifenmeyer 13, die übrigen Werte blieben unverändert. — Metallwaren: Feinmetall 12,6, Jungbros 8,9, Koch 6,25, Metallwaren Geislings 36 (35). — Maschinen- und Elektro-: Daimler 2,4, Langbeiner 13,5 (12,5), Sessler 2,0, Weingarten 10, Redaktor 3,8, Schilling 4,15, Wagner 1,4. — Textilaktien: Unterbanten 21, Wilmann 1,2, Pfeiler 13 (14,5), Kottler 28 (27,25), Ruchen 10, Jäh 17,25, Schilling 24,5 (23,25), Reinemund 22 (21), Jost keine Veränderung. — Verlagshäuser: Union 8,75, Stuttgarter Verein 0,75, Deutsche Verlagshaus 25,3, Heller 1,45. — Nahrungs- u. Genußmittel: Kaffee-Otto 0,825, Rumor 0,95, Wöhrmann 2,5, Glatz 2,95. — Lebrige Werte: Müller 13,6, Deimon-Wahlheimer 16 (14), Goldberger Jement 1,87, rot, Köln-Rhein 5,75 (6,2), Schmeich 46 (42), Wöhrmann 8,25, Strohschneid 11,25, Mannheim Del 17,25, Jagelwerke 4,5. — Württembergische Verkehrsbank.

Stuttgarter Börse, 25. Juli. Die Börse beendete das Wochenende in etwas ruhigerer Haltung. Verschiedene Gemeinnutzgesellschaften drückten auf die Kurse, die zum Teil Kleinigkeiten nachgegeben haben. Die Stimmung ist in großen Teilen gut geblieben. Der Markt der Festsparpapiere lag fest; 3 v. H. Reichsanleihe 100 gegen 96,00, 4 v. H. alte Württembergische 100 (465). — Bankaktien: Hypothekendarlehen 8,8, Vereinsbank 1,075, Kassenbank 46 (45). — Brauereiwerte: Schlager 3,5, Reifenmeyer 13, die übrigen Werte blieben unverändert. — Metallwaren: Feinmetall 12,6, Jungbros 8,9, Koch 6,25, Metallwaren Geislings 36 (35). — Maschinen- und Elektro-: Daimler 2,4, Langbeiner 13,5 (12,5), Sessler 2,0, Weingarten 10, Redaktor 3,8, Schilling 4,15, Wagner 1,4. — Textilaktien: Unterbanten 21, Wilmann 1,2, Pfeiler 13 (14,5), Kottler 28 (27,25), Ruchen 10, Jäh 17,25, Schilling 24,5 (23,25), Reinemund 22 (21), Jost keine Veränderung. — Verlagshäuser: Union 8,75, Stuttgarter Verein 0,75, Deutsche Verlagshaus 25,3, Heller 1,45. — Nahrungs- u. Genußmittel: Kaffee-Otto 0,825, Rumor 0,95, Wöhrmann 2,5, Glatz 2,95. — Lebrige Werte: Müller 13,6, Deimon-Wahlheimer 16 (14), Goldberger Jement 1,87, rot, Köln-Rhein 5,75 (6,2), Schmeich 46 (42), Wöhrmann 8,25, Strohschneid 11,25, Mannheim Del 17,25, Jagelwerke 4,5. — Württembergische Verkehrsbank.

Stuttgarter Börse, 25. Juli. Die Börse beendete das Wochenende in etwas ruhigerer Haltung. Verschiedene Gemeinnutzgesellschaften drückten auf die Kurse, die zum Teil Kleinigkeiten nachgegeben haben. Die Stimmung ist in großen Teilen gut geblieben. Der Markt der Festsparpapiere lag fest; 3 v. H. Reichsanleihe 100 gegen 96,00, 4 v. H. alte Württembergische 100 (465). — Bankaktien: Hypothekendarlehen 8,8, Vereinsbank 1,075, Kassenbank 46 (45). — Brauereiwerte: Schlager 3,5, Reifenmeyer 13, die übrigen Werte blieben unverändert. — Metallwaren: Feinmetall 12,6, Jungbros 8,9, Koch 6,25, Metallwaren Geislings 36 (35). — Maschinen- und Elektro-: Daimler 2,4, Langbeiner 13,5 (12,5), Sessler 2,0, Weingarten 10, Redaktor 3,8, Schilling 4,15, Wagner 1,4. — Textilaktien: Unterbanten 21, Wilmann 1,2, Pfeiler 13 (14,5), Kottler 28 (27,25), Ruchen 10, Jäh 17,25, Schilling 24,5 (23,25), Reinemund 22 (21), Jost keine Veränderung. — Verlagshäuser: Union 8,75, Stuttgarter Verein 0,75, Deutsche Verlagshaus 25,3, Heller 1,45. — Nahrungs- u. Genußmittel: Kaffee-Otto 0,825, Rumor 0,95, Wöhrmann 2,5, Glatz 2,95. — Lebrige Werte: Müller 13,6, Deimon-Wahlheimer 16 (14), Goldberger Jement 1,87, rot, Köln-Rhein 5,75 (6,2), Schmeich 46 (42), Wöhrmann 8,25, Strohschneid 11,25, Mannheim Del 17,25, Jagelwerke 4,5. — Württembergische Verkehrsbank.

Stuttgarter Börse, 25. Juli. Die Börse beendete das Wochenende in etwas ruhigerer Haltung. Verschiedene Gemeinnutzgesellschaften drückten auf die Kurse, die zum Teil Kleinigkeiten nachgegeben haben. Die Stimmung ist in großen Teilen gut geblieben. Der Markt der Festsparpapiere lag fest; 3 v. H. Reichsanleihe 100 gegen 96,00, 4 v. H. alte Württembergische 100 (465). — Bankaktien: Hypothekendarlehen 8,8, Vereinsbank 1,075, Kassenbank 46 (45). — Brauereiwerte: Schlager 3,5, Reifenmeyer 13, die übrigen Werte blieben unverändert. — Metallwaren: Feinmetall 12,6, Jungbros 8,9, Koch 6,25, Metallwaren Geislings 36 (35). — Maschinen- und Elektro-: Daimler 2,4, Langbeiner 13,5 (12,5), Sessler 2,0, Weingarten 10, Redaktor 3,8, Schilling 4,15, Wagner 1,4. — Textilaktien: Unterbanten 21, Wilmann 1,2, Pfeiler 13 (14,5), Kottler 28 (27,25), Ruchen 10, Jäh 17,25, Schilling 24,5 (23,25), Reinemund 22 (21), Jost keine Veränderung. — Verlagshäuser: Union 8,75, Stuttgarter Verein 0,75, Deutsche Verlagshaus 25,3, Heller 1,45. — Nahrungs- u. Genußmittel: Kaffee-Otto 0,825, Rumor 0,95, Wöhrmann 2,5, Glatz 2,95. — Lebrige Werte: Müller 13,6, Deimon-Wahlheimer 16 (14), Goldberger Jement 1,87, rot, Köln-Rhein 5,75 (6,2), Schmeich 46 (42), Wöhrmann 8,25, Strohschneid 11,25, Mannheim Del 17,25, Jagelwerke 4,5. — Württembergische Verkehrsbank.

Stuttgarter Edeelmetallpreise. Platin 28 2/3, Gold 14,30, Silber 6,00, Feinsilber 2,70 bezw. 2,80, Feinblei 90 bezw. 91 & 2, Ag. Silber in Barren 1000 fein — —

Märkte

Schweinemarkt Wismar. Jagst 114 Stück, Wildschweine 18—24, Bärenschweine 30—40 & k. 84

Fruchtpreise Wismar. Getreide 140 Jtr. Weizen 122 1/2, Roggen 13 Jtr. Gerste 7 Jtr. Kroggen und 7 Jtr. Dinkel. Preis für Weizen 16—11, Haber 8,50—8, Gerste 8,50—8,80, Roggen 8, Weizen 8 & 2. Jtr. — Auf dem Wochenmarkt kosteten folgende Produkte 11—12 & je Stück und Kondensmilch 1,50 bis 1,80 & je Dkg.

Milchpreisrückgang für August. In Bayern wird der Milchpreis für August voraussichtlich um 2/3 für das Liter erhöht werden, doch soll in Zukunft eine gewisse Festigkeit eintreten.

Devisenkurse in Wismar

Berlin	24. Juli		25. Juli	
	Geld	Debit	Geld	Debit
Schilling	100 Sch.	160,10	160,20	161,10
Belgien	100 Fr.	19,30	19,30	19,30
Norwegen	100 Kr.	56,96	56,24	56,24
Dänemark	100 Kr.	67,68	68,02	68,17
Schweden	100 Kr.	111,47	112,03	112,03
Italien	100 Lire	26,076	26,176	26,20
London	1 Pfd. Sterl.	18,43	18,51	18,46
Paris	1 Franc	4,29	4,21	4,28
Dortm.	100 Fr.	21,45	21,55	21,50
Schwyz	100 Fr.	76,91	77,20	77,44
Spanien	100 Peseta	66,61	66,99	66,99
D. Dollar	100 000 Fr.	5,915	5,925	5,915
Öster.	100 Kr.	12,45	12,91	12,61
Angeln	100 000 Kr.	5,185	5,185	5,235
Russland	1 Rubl	1,345	1,355	1,355
Estland	1 Kron	1,706	1,716	1,716
Danzig	100 M. Gold.	72,78	74,04	73,79

Das Wetter

Ein Hochdruck im Westen wird sich langsam Ostwärts bewegen. So daß für Sonntag und Montag wieder mehr oder weniger nachlässig trocken, auch mäßiges Wetter zu erwarten ist.

Büchertisch

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Sonnenstrahlen. Bieder von Christian Egen. Dem kühnen wirtlich Sonnenstrahlen ins dunkle Herz, wer dieses Büchlein zur Hand nimmt. So einfach und schlicht die Sprache und darum so ergreifend, so tiefes menschliche Empfinden, und dabei doch nicht ein Verfluten und Profanisieren im großen Meer des Gefühls, immer wieder ringt sich aus diesem Schmerz ein Vertrauen, ein Glauben empor. Jung und alt sind die Bieder von Liebe und Leid. Wie greift es auf Herz, das kurze, schlichte: Rosenzeit — es singt von aufwachsender Liebe, von herbem Abschiedsschmerz: „Nun wird Herzzeit aus Rosenzeit“ und dann: „In der Rosenzeit brach ein Herz vor Leid.“ Wie erleichtert man selbst den Schmerz des Spielmanns in dem „Spielmannslied“! Ja, es sind Sonnenstrahlen, die leuchten, plüngen und wärmen. Preis geboten 1 A.

Antliche Bekanntmachung.

Versammlung der Baumwarte.

Die Versammlung der Baumwarte findet nicht am 28. Juli, sondern am Sonntag den 27. Juli, nachmittags 1 Uhr in der Halle in Nagold statt. Nagold, den 25. Juli 1924.

Oberamt:
J. H.: Merkt, Ho. Kaufmann.

Altensteig-Stadt.

Holzverkauf

am Mittwoch, den 30. Juli 1924 vorm. 9 1/2 Uhr im Rathaus aus Stadtwald Rotholz, Hagwald und Scheibholz:

- 249 Bauhölzer I.—III.
- 137 Haghölzer II.—III.
- 116 Km H- und La-Rupprigel
- 333 „ Nadelholzprügel und Knirsch
- 3 „ Nadelholzprügel
- 103 „ Schlagholz.

Den 25. Juli 1924. Städt. Forstamt.

Forstamt Nagold.

Nadelstammholzverkauf.

Ämtliche Bekanntmachung.
Verbot der Abhaltung der Hundebörse in Haiterbach.
 Die Abhaltung der am Sonntag, den 27. ds. Mts. im „Waldhorn“ in Haiterbach geplanten Hundebörse ist aus seuchenpolizeilichen Gründen verboten.
 Nagold, den 25. Juli 1924. Oberamt:
 243 J. H. Herffl. St. Amtmann.

Gerbrinde-Verkauf.
 Am Mittwoch, den 30. Juli 1924 nachmittags 4 Uhr in der Sonne in Dornstetten aus dem ganzen Bezt. Rund 300 Rm. 242

Alter Malaga
 1/2 Fl. Mk. 2.20 (einschl. Steuer)

Elsässer Rotwein 22er 1/2 Fl. 1.25
Hessigheimer Rotwein 21/22er 1/2 Fl. 1.50
Untertürkheimer Rotwein 21/22er 1/2 Fl. 1.90

Weisswein, Likör, Schwarzw. Kirschwasser, Sekt zu billigen Preisen empfiehlt 218

Gebr. Benz, Löwendrogerie
 Nagold - Altensteig.

Die Vorteile eines Einkaufs bei **M. Schloss in Nagold** liegen klar auf der Hand!
 Man kann sie an den fünf Fingern abzählen.



Drum kauft nur bei **M. Schloss in Nagold.** 1333

Das altbewährte beste schwäbische Kochbuch
 2182 **Neues Stuttgarter Kochbuch**
 Von Friedr. Luise Köfler
 480 Seiten. 33. Aufl. Dauerhaft geb. nur Mk. 4.-
 Das berühmte, überaus reichhaltige und immer wieder sorgfältig überarbeitete Buch ist jetzt in der Einmachzeit in jedem Haushalt unentbehrlich!
 Vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.
 Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser, Nagold.

Hochzeits-Einladung.
 Nagold. 191
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Dienstag den 29. Juli 1924
 im Gasthaus zur „Krone“ in Nagold stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Gottlieb Spitzenberger & **Berta Bränning**
 Sohn der Tochter des
 † †
Henrike Spitzenberger & **Socialie Bränning**
 Wipserweiser.
 Abgang 12 Uhr.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Hochzeits-Einladung.
 Sulz-Wildberg. 229
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung gestalten wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 29. Juli 1924
 in das Gasthaus zum „Bann“ in Sulz freundlichst einzuladen.
Karl Röhms & **Marla Hermann**
 Ant. u. Polzeikircher & Tochter des
 S. d. † Georg Röhms, Andreas Hermann,
 Schmidt in Sulz, & Metzger in Wildberg.
 Abgang 12 Uhr.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Hochzeits-Einladung.
 Schönbrunn-Effringen. 198
 Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Dienstag, den 29. Juli 1924
 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Wilde“ in Schönbrunn freundlichst einzuladen.
Friedrich Wurster & **Maria Dengler**
 Bauer Tochter des
 in Schönbrunn. Michael Dengler,
 Bauer in Effringen.
 Abgang 12 Uhr.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Für Fischer!
Räumungs-Verkauf
 in Fischerei-Artikeln besonders in 222
künstlichen Fliegen
 zu staunend billigen Preisen.
Anton Heinen, Pforzheim.

Defekte an Elektromotoren
 aller Art behält sorgfältig in kürzester Zeit
Apparat, G.m.b.H., Esslingen a. N.
 Karlstrasse 4 - Telefon 69 und 92.
 Erstklassige Einrichtung. Grosses Lager in Dynamodrakt und Isoliermaterial.

Ev. Volksbund.
 Der für Sonntag geplante Familien-Ausflug wird wegen der Veranstellung des Piedertrages bis auf weiteres verschoben. Riefner.

Gasthof z. Löwen
 Sonntag, 27. Juli 1924
Tanz-Unterhaltung bei guter Streichmusik.

Mädchen
 gesucht, nicht unter 18 Jahren bei gutem Lohn u. guter Behandlung auf sofort.
Storchhaus Wirt
 230 O.H. Nagold.

Gesunden Schlaf
 durch Apotheker W. Ulrichs
Baldrian-Wein
 ärztlich warm empfohlen bei
Nervosität und Schwindelanfällen
 lindert bei Kolik u. Magenkrämpfen.
 In Originalflaschen zu haben bei 114
Löwen-Drogerie.

Schreibmaschine
 — Störmer-Rekord —
 zu verkaufen.
 Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Wagenwinde
 hat zu verkaufen 207
Nikolaus Roll
 Oberjettingen.
 Habe ein Quantum guten **Apfelmost** zu verkaufen. 240
 D. Stenk, Schreiner, Wildberg.

Gummimäntel grosse Auswahl vom Guten das Beste

zu Mark 28, 26, 24, 22 **19⁷⁵**
 nur bei **M. Schloss in Nagold** zu haben. 238

Geschäfts-Empfehlung.
 Nagold.
 Einer geehrten Einwohnerschaft von Nagold zur gef. Kenntnisnahme, daß ich ab Montag, 28. ds. in meinem Neubau, Gaiwerstrasse, gegenüber der Speidelschen Fabrik eine
Bäckerei mit Spezereihandlung
 eröffnen werde und bitte um gereigten Zuspruch.
Andreas Frick
 Bäckermeister.

Reps
 Oelsamen-Lohnschlägerei
 Ich bin laufend Abnehmer von prima
Reps
 in gesunder, gut gereinigter und trockener Ware möglichst waggonweise, bei höchsten Tagespreisen.
 Außerdem tausche ich Reps sofort gegen mein rühmlichst bekanntes raffiniertes und destilliertes Speise-Repsöl ein. Dasselbe ist unübertroffen u. garantiert frei von jedem Nebengeschmack. Dieses Tauschangebot bezieht sich natürlich auch auf alle übrigen Oelfrüchte. 209
Alfred Reclam, Nagold.
 Fernspr. 101. Telegr.-Adr. Reclam.

Mal-Leinenpappe, Skizzenbücher u. Blocks, Farben, Farbstifte, Zeichenfedern u. Stifte, Zeichenkohle
 stets vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

